

Liebe Mitglieder des DWA-Landesverbandes
Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland,
sehr geehrte Damen und Herren,

am 18. Oktober diesen Jahres unterzeichneten die Vorsitzenden der DVGW-Landesgruppe Rheinland-Pfalz und des DWA-Landesverbandes Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland eine seit langem verabredete Kooperationsvereinbarung.

Vor einem Jahr war mit den BWK-Landesverbänden Rheinland-Pfalz und Hessen eine nahezu gleichlautende Vereinbarung in Kraft getreten.

Weshalb sind die Fachverbände – maßgeblich die Fachverbände in Bereich Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland – so kooperationsfreudig?

Seit vielen Jahren bestehen zwischen DVGW- und DWA-Landesverbänden wie auch zwischen BWK und DWA sehr gute Geschäftsbeziehungen. Diese realisieren die von der Politik immer wieder vorgetragene und von den Verbänden bereits umgesetzte Forderung, Fachkompetenz zusammen zu führen und Fachwissen den Mitgliedern kompakt und effizient zur Verfügung zu stellen. Insbesondere bei der Aus- und Fortbildung, aber auch bei der Durchsetzung von notwendigen Grundlagen für die Daseinsvorsorge in den Bereichen Wasser- und Gasversorgung und auf dem Gebiet der Entsorgung gibt es viele Schnittstellen zur gemeinsamen Arbeit. So wurde zum Beispiel auf Bundesebene in Anlehnung an das Technische Sicherheitsmanagement (TSM) der Gas- und Wasserversorgung auch im Abwasserbereich ein Instrument der Organisationsüberprüfung in Form eines Technischen Sicherheitsmanagements installiert. Die Beratung der anwendenden Betriebe und Überprüfung der Einhaltung der Vorgaben des TSM wird von den DVGW und DWA-Landesverbänden wahrgenommen. Ähnliches gilt für alle drei Verbände beim Thema Benchmarking.

Auch im Bereich der Schulungen des Betriebspersonales gibt es Synergien und gemeinsame Themen, die in den kommenden Jahren gemeinsam vermittelt werden sollen.

Die drei Verbände DVGW, DWA und BWK entsprechen den Zeichen der Zeit folgerichtig und richtungsweisend, wenn sie ihren Mitgliedern für die Zukunft eine besondere Plattform für Erfahrungsaustausch, die Fort- und Weiterbildung, gemeinsame Veranstaltungen und Fachexkursionen, Öffentlichkeitsarbeit und Mitarbeit bieten, um aktiv dem interdisziplinären Umweltschutz und der nachhaltigen Daseinsvorsorge zu dienen.

Wir freuen uns auf die nun mit Kooperationsvereinbarungen untermauerte gemeinsame Fortsetzung unserer fachlichen Verbandsarbeit.



(Dipl.-Ing. Sven Lütthje)

Vorsitzender des DWA-Landesverbandes
Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland

PS: Aufgrund der mit BWK und DVGW-LV getroffenen Kooperationsvereinbarungen können Sie Termine und Veranstaltungen der befreundeten kooperierenden Verbände nun auch direkt über die WEB-Seite des DWA-Landesverbandes erreichen. Gleiches gilt natürlich auch für die Veranstaltungen der DWA-Bundesgeschäftsstelle.

(Internet-Adresse: <http://www.dwa-hrps.de>)



Deutsche Vereinigung für
Wasserwirtschaft, Abwasser
und Abfall e.V.

Landesverband
Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland
Frauenlobplatz 2 • 55118 Mainz

Telefon: (0 61 31) 60 47 12
Telefax: (0 61 31) 60 47 14
E-Mail: info@dwa-hrps.de
Internet: www.dwa-hrps.de

MITGLIEDER- RUNDBRIEF

November 2007

Inhalt

	Seite
Personalnachrichten	2
Aus der Arbeit des LV	8
Das aktuelle Thema	13
Meldungen	18
Literatur	22
Veranstaltungen	23

Personalnachrichten

Neue Mitglieder im Landesverband

Wir begrüßen die Damen und Herren, die seit Erscheinen des letzten Rundbriefes Mitglied in unserem Landesverband geworden sind:

Marco Angilella,
Hoppstädten-Weiersbach
Ilona Bärlund, Kassel
Norman Becker, Grolsheim
Bernd Bülow, Bingen
Tanja Dauenheimer, Lampertheim
Jan Dunker, Darmstadt
Thomas Falk, Wörth-Schaidt
Sebastian Groth, Rodgau
Kerstin Heupel, Rodenbach
Heinz-Josef Joeris, Bad Kreuznach
Heike Kärcher, Bad König
Christina Klein, Saarbrücken
Werner Kristeller, Bad Vilbel
Gerd Krüger, Mühlthal
Cetin Niyazi Kum, Darmstadt
Armin Meister, Rüsselsheim

Angelika Meyer, Saarbrücken
Christoph Mohnke, Kassel
Christian Muders, St. Goar
Stefan Nesselträger, Rodenbach
Christian Olt, Frankfurt
Stephanie Pichl, Mannheim
Ludger Rausch, Frankfurt
Susanne Reimelt, Kassel
Manfred Rihl, Wörth
Anika Rühl, Langgöns
Stephan Schäfer, Lohfelden
Thomas Schauuff, Rümmelsheim
Carsten Scholz, Bensheim
Sekou-Ibrahim Soumah, Wiesbaden
Christiane Tränker, Schlitz
Helmut Ulges, Geisenheim

Weiterhin begrüßen wir folgende Firmen, Ingenieurbüros, Institutionen und Kommunen:

Klaus Germann Umweltschutz GmbH
Pirmasens
Gerd Göbel, Brand-, Chemie- und Umweltschutzberatung,
Frankfurt/Main
Lorenz Ingenieure GmbH,
Friedrichsdorf
PolyChemie GmbH, Frankfurt
Ingenieurbüro Thiele GmbH,
Pirmasens

Unseren „besonderen“ Jubilaren herzlichen Glückwunsch

Herrn Dipl.-Ing. Udo Passavant,
(2/2008) 87 Jahre
Herrn LMR a.D. Dipl.-Ing.
Herbert Voigt, Kaiserslautern,
(2/2008) 86 Jahre
Herrn Dr. rer.nat. Fred Koppernock,
Darmstadt (11/2007) 85 Jahre
Herrn Dr.-Ing. E.h. Gerhard Lenssen,
Bernkastel-Kues (12/2007) 85 Jahre

80. Geburtstag

Herrn Dipl.-Ing. (FH) Wilhelm Kunz,
Oppenheim (3/2008)

75. Geburtstag

Herrn Dipl.-Ing. Alfred Loos, Mainz
(1/2008)
Herrn Prof. Dr.-Ing.
Hermann Johannes Pöpel,
Darmstadt (5/2008))

70. Geburtstag

Herrn Dr.-Ing. Walter Vogel,
Otterstadt (12/2007)
Herrn LMR Carl-O. Zubiller,
Wiesbaden (1/2008)
Herrn Dr.-Ing. Otto Robert Kuntschik,
Ginsheim-Gustavsburg (2/2008)

Frau Barbara Kratzer, Bad König,
(2/2008)
Herrn Dipl.-Ing. Wolf-Dieter Blackert,
Tausenstein (3/2008)
Herrn Prof. Dr. rer. nat Karl Hofius,
Boppard (4/2008)
Herrn Dipl.-Ing. Theo Sartorius,
Bensheim (4/2008))

65. Geburtstag

Herrn Dipl.-Ing. Wolfgang Supperl,
Bad Homburg (11/2007)
Herrn Ing. Hans Walter
Schmittl, Mainz (11/2007)
Herrn Dr.-Ing. Gerhard Battermann,
Vallendar (11/2007)
Herrn Dipl.-Ing. Bodo Hägerich,
Herborn (1/2008)
Herrn Dr. Elmar Briem, Dörrenbach
(1/2008)
Herrn Dr.-Ing. Ulrich Loll, Darmstadt
(2/2008)
Herrn Ernst Haas, Oberweser (2/2008)
Herrn Dr.-Ing. Detlev Belke,
Darmstadt (2/2008)
Herrn LBD Dipl.-Ing. Hans-Joachim
Schalm, Konz (4/2008)
Herrn Dipl.-Ing. Detlef Werner,
Hahnstätten (4/2008)

60. Geburtstag

Herrn Dipl.-Ing. Bernd Wolter,
Grafschaft (12/2007)
Herrn Hans-Joachim Sames, Marburg
(1/2008)
Herrn Dieter Rolletschek, Gudensberg
(1/2008)
Herrn Oswald Smasal, Gudensberg
(1/2008)
Herrn VDir. Dr.-Ing. Joachim Behrens,
Koblenz (1/2008)
Herrn Dr. Reinhold Stülpnagel,
Witzenhausen (1/2008)
Herrn Dr. Peter Karl Heesen,
Wiesbaden (2/2008)
Herrn Dipl.-Ing. Bernd Opiela,
Tausenstein (2/2008)
Herrn Dipl.-Ing. Hans Birle,
Ober-Mörlen (3/2008)
Herrn Dipl.-Ing. Dietmar Kunze,
Brombachtal (3/2008)
Herrn Dipl.-Ing. Joachim Wacker,
Alsbach-Hähnlein (5/2008)

Sehr geehrte Mitglieder,
gern würden wir alle Jubilare an dieser Stelle nennen. Leider liegen uns jedoch nicht von allen Mitgliedern die persönlichen Daten vor. Gute Wünsche übermitteln wir allen Jubilaren auf diesem Wege.

DWA-Ehrennadel für Annette Schlicher

Die Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e.V. (DWA) ehrte im Rahmen der Landesverbandstagung Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland am 28. Juni 2007 in Homburg/Saar Dipl.-Ing. Annette Schlicher mit der Ehrennadel für ihr außergewöhnliches Engagement für die Kläranlagen-Nachbarschaften im Landesverband Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland, die sie seit vielen Jahren aktiv unterstützt.



Annette Schlicher, 1956 in Menden geboren, absolvierte den Studiengang „Chemische Technik“ an der Fachhochschule für Technik in Mannheim und schloß 1985 dort den Studiengang Verfahrenstechnik ab. Sie begann ihre berufliche Laufbahn beim Fraunhofer Institut für Systemtechnik und Innovationsforschung und war dort bis 1988 als technische An-

gestellte in verschiedenen Projekten der angewandten Forschung eingesetzt. Von 1988 bis 1990 arbeitete sie als freie Mitarbeiterin bei der ATV-Landesgruppe H/RP/S; hier war sie u.a. mit der Erarbeitung von Ausbildungsmodulen zur Klärwärterfortbildung betraut.

Ab 1990 bearbeitete Frau Schlicher für das rheinland-pfälzische Landesamt für Wasserwirtschaft am Standort Neustadt an der Weinstraße das Projekt „Verbesserung der Reinigungsleistung rheinland-pfälzischer Kläranlagen“. Seit 1993 ist Frau Schlicher technische Angestellte bei der Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd, Regionalstelle Wasserwirtschaft, Abfallwirtschaft und Bodenschutz in Neustadt an der Weinstraße und zuständig für einen Bereich Kommunale Abwasserreinigung im Zuständigkeitsbereich der Regionalstelle.

Seit dem Jahr 1995 betreut Anette Schlicher die Nachbarschaft 610 Kreis Germersheim, mit großem Erfolg. Auf ihre Initiative wurden jährliche Fachtagungen, die sogenannten „Vorderpfälzischen Nachbarschaften“ ins Leben gerufen, die bis heute einmal jährlich als Gemeinschaftsveranstaltung für vier Nachbarschaften stattfinden. Über viele Jahre hinweg war Annette Schlicher maßgeblich an der Erarbeitung einer begleitenden Broschüre beteiligt, die als Information im gesamten Landesverband geschätzt wurde.

Frau Schlicher begleitet und kommentiert den jährlich durchgeführten Leistungsvergleich für den Landesverband und brachte bei der Umsetzung der EDV-technischen Datenerfassung zum Leistungsvergleich ihre langjährigen Erfahrungen ein. Die alle zwei Jahre erscheinende Broschüre „Kläranlagen-Nachbarschaften“ unseres Landesverbandes wird inhaltlich maßgeblich von ihr gestaltet. Besondere Erwähnung bedarf ihre Organisation der Lehrer- und Obmannstage, die seit 2 Jahren inhaltlich und organisatorisch in hervorragender Weise kommissarisch von Frau Schlicher geleitet werden.

Neue Impulse für die Nachbarschaftsarbeit, fachliche Kompetenz, zielgerichtetes Arbeiten und das Vermögen,

die Lehrer der Nachbarschaften und die Kollegen des Betriebspersonales immer wieder für ihr persönliches Aufgaben- und Arbeitsfeld zu begeistern sind besondere Fähigkeiten von Annette Schlicher und beruhen auf ihrem außergewöhnlichem Engagement.

Der DWA-Landesverband gratuliert auf diesem Wege nochmals herzlich zu der besonderen Auszeichnung.

Vera Heckeroth

Prof. Dr. rer. nat. Robert Jüpner neuer Leiter des Fachgebietes Wasserbau und Wasserwirtschaft der TU Kaiserslautern

Am 1. Februar 2007 hat Prof. Dr. Robert Jüpner die Nachfolge von Prof. Dr.-Ing. Gero Koehler als Leiter des Fachgebietes Wasserbau und Wasserwirtschaft der TU Kaiserslautern angetreten.

Prof. Jüpner wurde am 27.12.1964 in Berlin geboren. Er absolvierte das Studium Wasserbau an der Technischen Universität Dresden, das er im Februar 1990 als Diplom-Ingenieur abschloss. Danach war er wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachbereich Geowissenschaften der FU Berlin, Aufbaustudium Physikalische Geographie, wo er bereits 1993 seine Promotion abgeschlossen hat. Anschließend arbeitete Prof. Jüpner als Niederlassungsleiter der IHU Geologie & Analytik GmbH in Güstrow (1993-1996), bevor er als Technischer Assistent der Geschäftsführung beim DIN Berlin, Normenausschuss Wasserwesen, tätig wurde (1996-1998).

1998 wurde er auf die Professur Wasserbau im Fachbereich Wasser- und Kreislaufwirtschaft der Hochschule Magdeburg-Stendal (FH) berufen. Seit 2002 war er in Personalunion Direktor des Instituts für Wasserwirtschaft und Ökotechnologie Magdeburg. Von Juli bis Dezember 2003 war Prof. Jüpner Gastprofessor an der School of Public and Environmental Affairs der Indiana University, Bloomington (USA) und ab 2006 an der Purdue School of Engineering and Technology der Indiana University Purdue University Indianapolis (USA).

Professor Jüpners Forschungsgebiete umfassen den vorbeugenden und operativen Hochwasserschutz, das kommunale Hochwassermanagement, die Renaturierung von Fließgewässern sowie die nachhaltige Wasserwirtschaft.

Sein besonderes Engagement in Lehre und Forschung gilt auch dem Aufbau und der Pflege internationaler Kooperationen, insbesondere mit den amerikanischen Universitäten. So hat er bereits jetzt an der TU Kaiserslautern eine 'Summer School' als Lehrangebot für amerikanische Studierende zur Thematik „International Program in Sustainable Infrastructure“ auf den Weg gebracht. Der DWA-Landesverband wünscht Prof. Jüpner eine glückliche Hand für Lehre und Forschung.

Theo G. Schmitt



Personalnachrichten

Karl-Heinz Lutz 85 Jahre

Der ehemalige Leiter des Wasser- und Schifffahrtsamtes Aschaffenburg, BD Dipl.-Ing. Karl-Heinz Lutz, vollendete am 03. September 2007 sein 85. Lebensjahr.



Nach dem Studium des Bauingenieurwesens an der Technischen Universität in Hannover trat er im Jahr 1948 in die Wasser- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes ein. Im Rahmen seiner beruflichen Tätigkeit war Karl-Heinz Lutz in den Wasser- und Schifffahrtsämtern Mannheim, Glückstadt, Schweinfurt und Aschaffenburg mit vielen, sehr unterschiedlichen Aufgaben betraut. Hier können nur einige genannt werden: Ausbau des Mains von Gerlachshausen bis Bamberg, wobei insbesondere der Bau der Staustufen Schweinfurt, Ottendorf und Knetzgau sowie der Ausbau der gesamten Flussstrecke, schon im Jahr 1956 unter besonderer Beachtung des Landschaftsschutzes und der biologischen Belange, genannt werden sollen. Auch mit der Leitung des Neubaus der Staustufe Kleinstheim war Karl-Heinz Lutz betraut.

Zum Amts- bzw. Aufgabenbereich gehörten s. Zt. noch vier Außenbezirke und Bauhof sowie das Schiffseichamt und die Schiffsuntersuchungskommission und schließlich Betrieb und Unterhaltung der Wasserkraftwerke an den Staustufen Eddersheim und Griesheim.

Obwohl regional Bayern zugehörig, pflegte Karl-Heinz Lutz traditionell schon zu DVWK-Zeiten intensive Kontakte zu unserem Landesverband; und diese bestehen noch heute. Als regelmäßiger Teilnehmer an unseren Veranstaltungen und Exkursionen belebte er die Diskussion mit seinem weitgefächerten, fundierten und praxisbezogenen Fachwissen. Der DWA-Landesverband gratuliert Karl-Heinz Lutz ganz herzlich zum „besonderen“ Geburtstag, wünscht alles Gute im weitesten Sinne und hofft weiterhin auf seine konstruktiven Ideen und Beiträge.

Vera Heckeroth/Hans Donau

Raimund Bach 80 Jahre

Raimund Bach wurde am 31. August 1927 in Montabaur als jüngstes von 7 Kindern geboren und kann auf eine erfolgreiche berufliche Laufbahn als Geschäftsführer der Fa. OMS-Kläranlagen, Wiesbaden, als Vorstandsmitglied des Bundesverbandes der damaligen Abwassertechnischen Vereinigung (ATV) und heutigen Deutschen Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e.V. (DWA) des Landesverbandes Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland sowie als Vorsitzenden des Fachbeirates IFAT bei der Münchener Messe- und Ausstellungsgesellschaft, deren Ehrenvorsitzender er heute ist, zurückblicken.



Die Kriegsjahre und die Jahre des Wiederaufbaues haben Raimund Bach

geprägt. Mit-anpacken-müssen, zusammenstehen, Ent-sagungen auf sich zu nehmen, das alles hat er am eigenen Leib erfahren.

Als versierter Kaufmann und Geschäftsführer war das Wissen um technische Details und auch Menschenführung Voraussetzung für seinen beruflichen Erfolg.

Sein Wissen, seine große Lebenserfahrung, seine Teamfähigkeit, aber auch sein liberaler Geist und seine Bescheidenheit machten Raimund Bach zu einem gern und oft gefragten Partner in Politik und Gesellschaft, der so effektiv an Problemlösungen mitwirkte.

Seine Berufung in den Beirat des ATV-Landesverbandes Hessen/Rheinland-Pfalz/ Saarland im Jahr 1970, dem er bis 2003 angehörte, kam nicht von ungefähr. Von 1989 bis 1997 war er Stellvertreter des ATV-Landesgruppenleiters bzw. des ATV-Landesverbandsvorsitzenden. 1978 wurde Raimund Bach in den Vorstand des ATV-Bundesverbandes berufen und war über 20 Jahre Vorstandsmitglied.

In Anerkennung seiner Verdienste wurde Raimund Bach 1995 mit der Goldenen Ehrennadel der Abwassertechnischen Vereinigung (ATV) und 2002 mit der Ehrenmitgliedschaft dieses Verbandes (heute DWA) ausgezeichnet.

Der DWA-Landesverband Hessen/Rheinland-Pfalz/ Saarland bedankt sich bei Raimund Bach für die langjährige fachliche Unterstützung und Pflege der persönlichen Freundschaften, die für ihn immer besonders wichtig waren und sind. Wir gratulieren ihm ganz herzlich zu seinem 80. Geburtstag und wünschen ihm alles Gute, vor allem Gesundheit und Gottes Segen.

Hermann Fischer/Vera Heckeroth

Herbert Krieghoff 85 Jahre

Dipl.-Ing. Herbert Krieghoff – seit 50 Jahren ATV/DWA-Mitglied – vollendete am 28. September dieses Jahres bei bester körperlicher und geistiger Verfassung sein 85. Lebensjahr.

In Mainz geboren und aufgewachsen, kehrte Herbert Krieghoff 1945 aus dem Krieg gesund heim und nahm sein Studium an der TH Darmstadt, Fachrichtung Maschinenbau, auf. Nach erfolgreichem Abschluss des Studiums war Herbert Krieghoff zunächst von 1950 – 52 als Verkaufsingenieur bei der Firma Rheinhütte in Wiesbaden-Biebrich tätig und wechselte 1952 zu den Passavant-Werken nach Aarbergen und stieg dort bald zum Prokurist und Direktor auf.

Krieghoff war – aus beruflichem und persönlichem Interesse – regelmäßiger Teilnehmer an allen relevanten ATV-Tagungen und Veranstaltungen und wurde 1970 in den Beirat der damaligen ATV-Landesgruppe berufen, dem er bis 1991 angehörte. Von 1985 – 1991 war er Stellvertreter des damaligen Leiters der ATV-Landesgruppe Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland, Ernst Boos.

Zuständig für die Gestaltung und Abwicklung der Firmen- und Fachausstellungen bei allen Landesgruppen – Tagungen und als Referent bei ATV-Fortbildungsveranstaltungen sowie als Lehrer bei dem in den 70iger

und 80iger Jahren auf der BASF-Kläranlage von der ATV angebotenen Klärfacharbeiterkursen war Kriehoff eine Stütze des Landesverbandes.

Vorbildlich war seine genaue Buchführung über alle ATV-Veranstaltungen in der Vergangenheit, die von der Landesverbands-Geschäftsstelle immer wieder gerne als „Kriehoff'sches Nachschlagewerk“ in Anspruch genommen wird.

In Anerkennung für seinen großen Einsatz im Interesse der ATV wurde Herbert Kriehoff 1992 die „goldene Ehrennadel der ATV“ verliehen.

Der DWA Landesverband Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland gratuliert Herrn Kriehoff ganz herzlich zu seinem 85. Geburtstag und wünscht ihm für die Zukunft weiterhin alles Gute bei bester Gesundheit.

Alfred Loos

Karl Hans Heil wurde 75 Jahre

Im September 2007 beging Ltd. Ministerialrat a.D. Dipl.-Ing. Karl Hans Heil seinen 75. Geburtstag, zu dem der DWA-Landesverband herzlich gratuliert.



In Gießen/Lahn geboren nahm Herr Heil nach dem Abitur das Studium des Bauingenieurwesens an der TH Darmstadt auf. Nach dessen Abschluss (1959) trat er zur weiteren Ausbildung als Baureferendar in die Hessische Wasserwirtschaftsverwaltung ein. Die erfolgreich absolvierte große Staatsprüfung führte ihn 1962 zum Wasserwirtschafts-

amt Wiesbaden. Bereits vier Jahre später wurde er in das Hessische Ministerium für Landwirtschaft und Forsten, Abteilung Wasserwirtschaft, abgeordnet. 1969 erfolgte die Ernennung zum Baudirektor, 1971 die zum Ministerialrat. Gewässerschutz und Immissionen innerhalb der neu geschaffenen Abteilung Umwelttechnik waren zunächst die Schwerpunkte seiner Tätigkeitsfelder. Zum Ltd. Ministerialrat wurde Karl Hans Heil 1977 in deutlicher Würdigung der vorgenannten Aufgabenpalette ernannt, womit ihm auch die stellvertretende Leitung der Abteilung Wasserwirtschaft im hessischen Ministerium übertragen wurde.

Auch im Verbandswesen zeichnete sich der Jubilar durch eine außergewöhnliche Einsatzfreude aus. Im vormaligen Deutschen Verband für Wasserwirtschaft und Kulturbau (DVWK) wirkte er lange Jahre im Vorstand und übernahm 1990 bis 1994 das Amt des Präsidenten und nahm danach (1994–1996) im vielköpfigen Präsidium als Vizepräsident die Vertretung der Bundesländer wahr. Ungeachtet des Eintritts in den Ruhestand im Jahr 1997 hielt Karl Hans Heil das Interesse an den Fortschritten in der Fachwelt und an einer Fortentwicklung des Verbandswesens aufrecht. In Anerkennung seiner beachtlichen Verdienste wurde er im Jahr 1998 anlässlich der Jahrestagung in Potsdam zum Ehrenmitglied des DVWK ernannt.; 2006 erhielt er für seine besonderen

Verdienste um das Gemeinwohl das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland (Rundbrief 1/2006).

P.S.: Natürlich begleitete uns der ständig aktive K. H. Heil auf der China-Exkursion unseres Landesverbandes.

Sven Lüthje

Manfred Godehardt 70 Jahre

Geboren wurde Dipl.-Ing. Manfred Godehardt am 17.09.1937 in Halle/Saale. Er studierte Bauingenieur-Wesen mit dem Vertiefungsfach Siedlungswasserwirtschaft an der TH Darmstadt und schloß dieses im Jahr 1963 erfolgreich ab.

Nach einem Jahr in der technischen Abteilung der Firma Philipp Holzmann begann er die Referendarausbildung beim RP Darmstadt und war dann beim Wasserwirtschaftsamt Wiesbaden im Sachgebiet Wasserbau beschäftigt. In einer Zeit, in der viele Gemeinden ihr Abwasserreinigungsanlagen bauten und ertüchtigten (1968 bis Anfang 1979), war Godehardt stellvertretender Amtsleiter des WWA Marburg und schwerpunktmäßig mit der Abwasserentsorgung befasst.

Die Funktion als Leiter des Tiefbauamtes Gießen, die Manfred Godehardt von 1979 bis zum Eintritt in den Ruhestand im Jahr 2000 innehatte, war geprägt von der maßgeblichen Mitgestaltung der ständigen Erweiterung der Kläranlagen im Verantwortungsbereich. Besonders die Kanalsanierung wurde in diesen Jahren professionell realisiert.

Neben den beruflichen Tätigkeiten war Godehardt viele Jahre Lehrbeauftragter an der FH Gießen/Friedberg für die Fächer Umweltrecht und Hydromechanik tätig sowie als Obmann engagiert in den Fachausschüssen „Biogas“ und „Infrastrukturabfälle“ der damaligen ATV sowie als Arbeitsgruppenleiter „Abfälle aus Abwasserkanälen“. Die Unterstützung zur Organisation von BWK-Fachbereichsveranstaltungen, die er nun schon seit 2002 als Gemeinschaftsveranstaltungen von BWK- und DWA-Bereichen zuverlässig begleitet und die Tätigkeit als 1. Vorsitzender des Mittelhessischen Architekten- und Ingenieurvereins Gießen zeugen auch nach dem Eintritt in den Ruhestand von großem beruflichen Engagement.

Besonderen Dank sprechen wir Herrn Godehardt für seine im Jahr 1999 anlässlich der Bundestagung in Mainz ergriffene Initiative zur Gründung von Kanal-Nachbarschaften aus. Diese werden mittlerweile fast flächendeckend im Verbandsgebiet angeboten und sind eine notwendige Ergänzung zu den bestehenden Kläranlagen-Nachbarschaften. Unter Godehardts Leitung finden jährlich zwei Nachbarschafts-Veranstaltungen für das Führungspersonal der Kommunen mit eigenem Kanalbetrieb in Hessen statt.

Der DWA-Landesverband gratuliert ganz herzlich zum 70. Geburtstag und wünscht weiterhin Gesundheit und Spaß an der „Arbeit im Ruhestand“.

DWA-Landesverband



Personalnachrichten

Neue Mitglieder im Beirat des DWA-Landesverbandes

Anlässlich der Mitgliederversammlung des DWA-Landesverbandes H/RP/S am 28.06.2007 wurden zwei neue Mitglieder in den Beirat berufen.



Dipl.-Ing. **Werner Kristeller**, 54 Jahre alt, ist Bau-

ingenieur mit Vertiefungsfach Wasserwirtschaft und schloß sein Studium 1978 mit der Diplom-Prüfung an der TH Darmstadt ab. Er absolvierte die Ausbildung zum höheren technischen Verwaltungsdienst im Land Hessen und beendete diese 1981 erfolgreich.

Nach ersten Berufserfahrungen an der TU München als wissenschaftlicher Mitarbeiter sowie als Projektingenieur für wasserwirtschaftliche Vorhaben bei der Fa. Lahmeyer International war

Werner Kristeller von 1982 bis 1985 im Hessischen Umweltministerium tätig und bis 1988 als stellv. Dezernent für Abfallwirtschaft beim Regierungspräsidium Gießen. 1988 begann er seine Laufbahn bei der Stadtentwässerung Frankfurt/Main. Die Stationen Leiter Abteilung Betrieb, Kanalisation und Wasserläufe, Leiter Abteilung Abwasserbehandlung prädestinierten ihn für die Position des Technischen Betriebsleiters, die er seit Mitte 2006 innehat. Seine Mitwirkung in verschiedenen nationalen Fachgremien – u.a. DWA, BWK, in dessen Landesverband Hessen Werner Kristeller im Vorstand ist, zeugen vom beruflichen Engagement.

Dr.-Ing. **Christoph Schöpfer**, 46 Jahre alt, absolvierte an der Technischen Universität



Clausthal sein Studium, das er im Jahr 1989 als Diplom-Geophysiker abschloß. 1994 promovierte er an der Universität in Kaiserslautern. Schwerpunkte seiner Berufserfahrung sind Ingenieurtechnische Untersuchungen der Grundwasserströmungs- und Transportbedingungen im Locker- und Festgesteinsuntergrund sowie Projektleitung und -koordination auf den Gebieten Wasserversorgung, Wasserbau, konzeptionelle

Wasserwirtschaft sowie Schadensfälle und Altlasten.

Der Tätigkeit als wissenschaftlicher Angestellter im Institut für Wasserforschung GmbH der Stadtwerke Dortmund folgte von 1989 bis 2003 die Arbeit bei der Technologieberatung Grundwasser und Umwelt GmbH, deren Geschäftsführer Dr.-Ing. Schöpfer ab dem Jahr 2000 war. Seit 2004 ist Herr Schöpfer – heute als Geschäftsführer – bei der Björnson Beratende Ingenieure GmbH tätig. Er ist seit vielen Jahren Mitglied in den maßgeblichen Vereinigungen und Verbänden der Wasserwirtschaft und unterstützt deren Arbeit durch aktive Ausschussarbeit.

Der DWA-Landesverband freut sich auf die Zusammenarbeit mit den neuen „Beiräten“ und hofft auf maßgebliche Impulse für die Verbandsarbeit.

DWA-Landesverband

Abschied von Dipl.-Ing. Walter Pichl

Freunde, Kolleginnen, Kollegen und die Mitglieder des DWA-Landesverbandes Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland haben Abschied nehmen müssen von Ltd. BD Dipl.-Ing. Walter Pichl, einem fähigen Amtsvorstand in der rheinland-pfälzischen Wasserwirtschaftsverwaltung, der seit 1996 die verantwortliche Leitung der Kläranlagen-Nachbarschaften in unserem Landesverband wahrnahm und in unserem Beirat mitwirkte. In diesem Mai hat er seinen beherzten Kampf gegen eine schwere Krankheit verloren.



Walter Pichl, geboren am 31. Januar 1949 in Regensburg, studierte Bauingenieurwesen an der TH Darmstadt. Nach dem Diplom 1976 war er zunächst in der Auslandsabteilung der Firma Hochtief in Essen tätig. 1977 wechselte er zur Wasserwirtschaftsverwaltung des Landes Rheinland-Pfalz und absolvierte hier das Referendariat mit Großer Staatsprüfung.

Walter Pichl übernahm in seinem beruflichen Werdegang verschiedene verantwortungsvolle Aufgaben, so z.B. 1987 die Leitung des Wasserwirtschaftsamtes Mainz, des späteren Staatlichen Amtes für Wasser- und Abfallwirtschaft. 1994 wurde er Referent für Abwasserwirtschaft im rheinland-pfälzischen Ministerium für Umwelt. 1995 übernahm er die Leitung des Staatlichen Amtes für Wasser- und Abfallwirtschaft Neustadt/Weinstraße, das im Rahmen einer Verwaltungsreform im Jahre 2000 modifiziert als Regionalstelle Wasserwirtschaft, Abfallwirtschaft, Bodenschutz Neustadt/Weinstraße der Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd weitergeführt wurde.

Walter Pichls Fachkompetenz, seine ruhige und besonnene Art haben in seinem Wirkungsfeld immer dazu geführt, dass er als pragmatischer Ingenieur in der Wasserwirtschaftsverwaltung und kluger Ratgeber bei fachlichen Fragen und Problemen um seine Meinung gebeten wurde. So hat er neben seinen dienstlichen Aufgaben sein Fachwissen und die Kenntnis der wasserwirtschaftlichen Praxis auch ehrenamtlich zur Unterstützung der innerhalb der DWA am Gewässerschutz Arbeitenden zur Verfügung gestellt.

Zu dieser beruflichen Verbindung kam im Laufe der vergangenen Jahre oft auch eine private Komponente, denn Walter Pichl hatte eine unschätzbare Gabe: Er nahm die Menschen so, wie sie waren, akzeptierte ohne wenn und aber die Eigenheiten eines jeden einzelnen. Geradlinigkeit und Zuverlässigkeit verbunden mit der realisierten Lebensart, würdig miteinander umzugehen, machten Walter Pichl zu einem Menschen, dem wir besondere Wertschätzung entgegenbringen.

Wir alle haben einen fähigen Wasserwirtschaftler, einen liebenswerten Kollegen und guten Freund verloren, den wir dankbar in guter Erinnerung behalten werden.

Sven Lütjhe

Stefan Hill wird Präsident des rheinland-pfälzischen LUWG

Mit Wirkung vom 16. Juni 2007 wurde Herrn Dr.-Ing. Stefan Hill die Leitung des Landesamtes für Umwelt, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht (LUWG) in Mainz übertragen.

Der promovierte Bauingenieur ist der zweite Leiter des 2004 errichteten Landesamtes; er folgt Dr.-Ing. Karl-Heinz Rother, der aus Altersgründen ausgeschieden ist (Rundbrief 1/2007).



Das LUWG wurde 2004 durch die Zusammenlegung des früheren Landesamtes für Wasserwirtschaft und des Landesamtes für Umweltschutz und Gewerbeaufsicht geschaffen. 310 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind im Umweltschutz- und Arbeitsschutz landesweit bei Messungen, Bewertungen und der Beratung tätig.

Nach seinem Studium des Bauingenieurwesens mit Vertiefung der Fachrichtung Wasserwirtschaft und Verkehrsplanung an der TH Darmstadt war Stefan Hill zunächst wissenschaftlich an der TH Darmstadt – wo er auch promovierte – und der Universität Kaiserslautern tätig. Umfassende Verwaltungserfahrungen konnte er während seiner Tätigkeiten in Hessen (WWA Wiesbaden und RP Darmstadt) sammeln.

Seit über 16 Jahren wurde er in verschiedenen Funktionen in der rheinland-pfälzischen Wasserwirtschaftsverwaltung eingesetzt. Zuletzt war er stellvertretender Leiter der Abteilung Wasserwirtschaft im MUFV und für die Wasserwirtschaftspolitik samt der finanziellen Förderung tätig. Davor brachte er seine Kompetenz in der interdisziplinär wirkenden Zentralen Expertengruppe Umweltschutz (ZEUS), die am LUWG angesiedelt ist, ein.

Wir wünschen Herrn Dr.-Ing. Hill viel Erfolg und eine glückliche Hand bei seiner neuen Aufgabe.

DWA-Landesverband



Online Plus

Nutzen Sie das neue Angebot der DWA, exklusiv für DWA-Mitglieder.

Informationen, nützliche Serviceangebote und Downloads kostenlos unter:

www.dwa.de/onlineplus

Login:

Ihre Mitgliedsnummer

Kennwort:

Postleitzahl Ihres Wohnortes

Hans-Jürgen Seimetz neuer Präsident der Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd in Neustadt.

Am 01. September 2007 hat Dr. Hans-Jürgen Seimetz die Leitung der Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd (SGD Süd) in Neustadt als Präsident übernommen.

Geboren 1953 in Trier verbrachte Hans-Jürgen Seimetz seine Kindheit und Schulzeit in Trier, München und Bad Kreuznach. Nach dem Abitur begann er das Studium der Geographie, Volkswirtschaftslehre und Soziologie an der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz und schloß mit dem Diplom als Geograph ab. In der beruflichen Laufbahn folgte ein Ergänzungsstudium der Verwaltungswissenschaften (Abschluß als Magister) und danach die Promotion zum Dr. phil. im Jahre 1987.



Sein umfassendes, vielseitiges Fachwissen konnte Hans-Jürgen Seimetz in Positionen als wissenschaftlicher Assistent an der Universität Osnabrück und im Rahmen seiner Tätigkeit bei der Bezirksregierung Rheinhessen-Pfalz als Referent für Regionalplanung bei der Planungsgemeinschaft Rheinhessen-Nahe, danach als stellvertretender Referatsleiter „Raumordnung und Landesplanung“ einbringen. Von 2001 bis 2007 war Seimetz Leitender Direktor des Raumordnungsverbandes Rhein-Neckar (seit 01. Januar 2006: Verband Region Rhein-Nahe) und konnte in dieser Position viele Impulse zur Entwicklung der Region geben und umsetzen.

Hans-Jürgen Seimetz, Vater von 2 Kindern, leitete von April bis zu seiner Berufung zum Präsidenten als Abteilungsdirektor die Abteilung „Raumordnung, Naturschutz, Bauwesen“ bei der SGD Süd.

Seine Tätigkeiten als Lehrbeauftragter an der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz (Geographisches Institut) und an der TU Kaiserslautern (Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung) tragen dazu bei, dass er immer über die Anforderungen der Praxis „auf dem Laufenden“ ist.

Wir wünschen Herrn Dr. Seimetz viel Glück bei der Erfüllung seiner neuen Aufgabe!

DWA-Landesverband

Impressum

Redaktion: Dipl.-Ing. Hans Donau
Dipl.-Ing. (FH) Vera Heckerroth
Dipl.-Ing. Sven Lütthje
Prof. Dr.-Ing. Klaus Unser

Satz u. Layout: Tatjana Schollmayer

Druck: ODD Grafische Betriebe GmbH,
Bad Kreuznach

Aus der Arbeit des Landesverbandes

Abfallwirtschaft im Wandel

Die Nachbarschaften für das Betriebspersonal der Abfallwirtschaftsbetriebe feiern im Jahr 2007 ihr 10-jähriges Bestehen. Das Erfolgsmodell der Kläranlagen-Nachbarschaften macht Schule.

Viele gesetzliche Veränderungen und neue Vorgaben haben seit Gründung der Nachbarschaften für das Betriebspersonal der Abfallwirtschaftsbetriebe die Entwicklung in der Abfallwirtschaft entscheidend geprägt. Die Einführung der TASI (Technische Anleitung Siedlungsabfälle), des Kreislaufwirtschaftsgesetzes und viele weitere



Untersuchungen auf der Deponie Dyckerhoffbruch

Rechtsvorschriften führten zu einem Umdenken im Bereich der Abfallwirtschaft. Nicht die Beseitigung sondern die Verwertung von Abfällen wurde Ziel der Zukunft.

Seit dem Jahr 1997 begleitet der DWA-Landesverband Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland den Wandel in der Abfallwirtschaft. Mit fachlicher Unterstützung einiger sehr engagierter Leiter von Abfallwirtschaftsbetrieben werden seitdem auch für das Betriebspersonal von Abfallwirtschaftsbetrieben Nachbarschaftsveranstaltungen angeboten.

Die ersten Veranstaltungen im Jahr 1997 fanden unter Leitung von Dipl.-Ing. Christian Ammann in Büttelborn und unter Leitung von Dipl.-Ing. Volker Schau in Aßlar statt. Die damals angesprochenen Themen „Gas-



Beim Sickerwasserrückführung-Pilotprojekt, Deponie Eiterköpfe

messung und Gaswarngeräte“ sind auch heute noch aktuell. Über Themen wie Arbeitssicherheit, Brandschutz auf Deponien, Einbau von MBA-Abfällen, Schulung der Mitarbeiter von Wertstoffhöfen, Qualitätssicherung von Kompost, Sickerwasserreinigung und vieles mehr wurde im Laufe der Jahre anlässlich der Nachbarschaftstage informiert und diskutiert.

Mit Unterstützung der teilnehmenden Abfallwirtschaftsbetriebe und der Betreuer der Nachbarschaften konnten bis heute 808 Teilnehmer und Teilnehmerinnen des Betriebspersonales der Abfallwirtschaftsbetriebe geschult werden – ein Ergebnis, auf das wir stolz sind.

Die gleichbleibend guten Teilnehmerzahlen zeigen das rege Interesse an den angebotenen Fortbildungsveranstaltungen – die Hilfe zur Selbsthilfe funktioniert ausgezeichnet.

Die Fortbildungsveranstaltungen für das kommende Jahr (Termine und Inhalte) werden jeweils im vorangehenden Herbst ausgearbeitet. Sie finden die Terminübersichten ab Dezember für das Folgejahr im Internet unter www.dwa-hrps → Fortbildungsangebot des Landesverbandes → Fortbildung Betriebspersonal → Termine NB Abfallwirtschaft.

Anregungen aus dem Kollegenkreis nimmt die Geschäftsstelle in Mainz gerne an. Betriebe, die sich für eine Teilnahme an den NB-Veranstaltungen interessieren, melden sich bitte ebenfalls dort.



NB-Veranstaltung in Zweibrücken

Leiter der Nachbarschaften für das Betriebspersonal der Abfallwirtschaftsbetriebe:

Dipl.-Ing. Michael Zorbach,
Entsorgungsbetriebe Wiesbaden

Betreuer der Nachbarschaften:

Dipl.-Ing. Ulrich Globig, Entsorgungsbetriebe der Stadt Mainz
Dipl.-Ing. Günter Kammann, Entsorgungs- und Servicebetriebe Zweibrücken
Geol.-Direktor Hermann Krampen, DZV Eiterköpfe
Prof. Dr.-Ing. Ulf Theilen, Fachhochschule Gießen
Dipl.-Ing. Gerhard Widder, Entsorgungsbetriebe Wiesbaden

Kooperationsvereinbarung von DVGW-Landesgruppe Rheinland-Pfalz (Deutsche Vereinigung des Gas- und Wasserfaches e.V.) und DWA-Landesverband Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland am 18. Oktober 2007 unterzeichnet.



Kooperationsvereinbarung

„Kompetenzen zusammenführen und gemeinsam für Mitglieder und Interessierte innovativ und erfolgreich im Fachbereich Wasserwirtschaft, Abwasser, Abfallwirtschaft und Kulturbau wirken.“

Die **Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e.V. (DWA) - Landesverband Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland** sowie die **Deutsche Vereinigung des Gas und Wasserfaches e. V. (DVGW) - Landesgruppe Rheinland-Pfalz** haben das Ziel, ihre bisherige Zusammenarbeit zu intensivieren und im Sinne der jeweiligen Mitglieder effizienter zu gestalten.

Die **DWA** ist auf Bundesebene eine unabhängige technisch-wissenschaftliche Vereinigung und arbeitet auf den Gebieten Wasserwirtschaft, Abwasser, Abfall und Bodenschutz.

Sie wendet sich an alle interessierten Fachleute und unterstützt mit ihrer Arbeit die kommunalen Institutionen, Firmen, Ingenieurbüros und fördert die Zusammenarbeit mit der öffentlichen Verwaltung und den Hochschulen. Der Schwerpunkt ihrer Tätigkeiten auf Bundesebene liegt auf der Erarbeitung und Aktualisierung eines einheitlichen technischen Regelwerkes. Hierzu gehören neben technisch-wissenschaftlichen Themen auch die wirtschaftlichen und rechtlichen Belange des Umwelt- und Gewässerschutzes.

Die Verbandszeitschriften sind: KA, KW Korrespondenz Wasserwirtschaft und für den Landesverband der Mitglieder-Rundbrief. Der **DWA-Landesverband** organisiert schwerpunktmäßig Fortbildungen in Nachbarschaften (Kläranlage, Kanal, Abfall) und Weiterbildung für Mitarbeiter der umwelt-technischen Berufe durch Fachtagungen und Erfahrungsaustausche.

Der **DVGW** ist eine unabhängige technisch-wissenschaftliche Vereinigung und fördert die Gas- und Wasserwirtschaft unter besonderer Berücksichtigung der Sicherheit, der Hygiene und des Umweltschutzes.

Er bietet seinen Mitgliedern und der Fachöffentlichkeit einen intensiven Dialog zu allen technikbezogenen Fragestellungen mit dem Ziel, ein hohes Sicherheitsniveau in der Gas- und Wasserwirtschaft zu gewährleisten und gleichzeitig die Kosteneffizienz zu verbessern. Zentrale Aufgabe des DVGW ist die Erarbeitung und Herausgabe des technischen Regelwerkes für Gas und Wasser. Die darauf aufbauenden Arbeitsfelderprüfung und Zertifizierung, Forschung und Entwicklung sowie Berufsbildung und Kommunikation greifen effizient ineinander und führen zu praxis- und zukunftsorientierten Leistungspaketen für die Branche.

Die Verbandszeitschrift ist die DVGW energie/wasser-praxis. Die **DVGW-Landesgruppe** und auch die Bezirksgruppen ergänzen das Angebot des DVGW-Berufsbildungswerkes für Fort- und Weiterbildung mit regionalen und lokalen Veranstaltungen zu aktuellen Themen. Schwerpunkte sind Erfahrungsaustausche und Exkursionen

Der DWA-Landesverband sowie die DVGW-Landesgruppe Rheinland-Pfalz wollen zukünftig eine Plattform bieten für:

- den Informations- und Erfahrungsaustausch von Landesverbands- bis auf die Bezirksgruppenebene,
- gemeinsame regionale Veranstaltungen und Exkursionen, Öffentlichkeitsarbeit
- den aktiven, interdisziplinären Umweltschutz und die Daseinsvorsorge und
- das Interesse an der Mitarbeit an einem technisch-wissenschaftlich ausgerichteten Fachverband.

Die Vereinbarung tritt am 1.11.2007 in Kraft und gilt in dieser Form so lange, bis eine der Parteien die Vereinbarung kündigt oder die Parteien eine neue Vereinbarung treffen.

Aus der Arbeit des Landesverbandes

DWA – Landesverbandsexkursion in das Reich der Mitte (Mai 2007)

Mit dem Angebot einer Studienreise nach China betrat der DWA-Landesverband Neuland. Die Resonanz war unerwartet groß: 34 Teilnehmer wollten das Land der Mitte besuchen. Start war am 12. Mai mit einem Non-stop-Flug mit Air China nach Beijing. Unsere Reiseleiterin Frau Pu Yi hua – sie begleitete uns auf der gesamten Rundreise bis zum Abschied in Shanghai – erwartete uns am Flughafen. Bei 32 Grad im Schatten ließ sie uns keine Zeit zum Verschnaufen: nach einem ersten chinesischen Mittagessen nahm sie uns zusammen mit dem lokalen Stadtführer sofort auf eine erste Besichtigungstour zum Himmelstempel und zum Platz des Himmlischen Friedens. Erst am Abend kamen wir voller neuer Eindrücke relativ erschöpft im Hotel an und zu unseren Koffern zurück. Das schöne Wetter begleitete uns übrigens bis zum Ende der Rundreise am 27. Mai.

Der nächste Tag sah uns in der weitläufigen Anlage des Sommerpalasts, im gigantischen Kaiserpalast, der Verbotenen Stadt, und auf einem Bummel durch ein Altstadtrevier der 16-Millionen-Metropole. Am Abend stand der Besuch einer Peking-Oper auf dem Programm. Der dritte Tag gehörte der berühmten Großen Mauer, einem Bauwerk von atemberaubenden Ausmaßen, und den Königsgräbern aus der Ming-Dynastie. Die Reiseleitung versorgte uns ausführlichst mit Informationen über Peking, zur Geschichte Chinas und zum Leben im heutigen China. Beim traditionellen Pekingente-Essen am dritten Abend informierte uns Herr Ma Wenxing als Vertreter der China Water Supply Association (CWSA) über Organisation und Ziele der Wasserwirtschaft des Landes. Nur soviel dazu: bei Allem, was uns heute selbstverständlich ist in der Wasserversorgung, im Abwasserwesen und in der Pflege der Gewässer, steht



Beijing: im Himmelstempel, die Halle des Himmelsgewölbes

China erst am Anfang einer Entwicklung. Der rasante wirtschaftliche Aufschwung Chinas, so unser Eindruck, wird mit immensen Umweltproblemen erkauft, deren Lösung nur sehr zögerlich angegangen und uns alle noch belasten wird.

Den weiteren Verlauf der Rundreise zu schildern, fehlt hier der Platz. Es seien nur die wichtigsten Stationen und Sehenswürdigkeiten genannt: Xi'an, mit der weltberühmten Terrakotta-Armee, Chongqing (mit rund 30 Mio. Einwohnern die größte Stadt Chinas), Hangzhou, Shanghai, Suzhou und Tongli. Wir waren immer in Hotels westlichen Standards unterbracht, wurden dreimal täglich vorzüglich auf traditionell chinesische Art verköstigt, legten per Flugzeug, Bus, Schiff, Riksha und Eisenbahn tausende von Kilometern zurück, besuchten unzählige Sehenswürdigkeiten, eine Seidenspinnerei, eine Teeplantage und wurden von Frau Pu und den örtlichen Reiseführern und -führerinnen mit einer immensen Fülle von Informationen „gefüttert“, unter anderem auch über die Zucht von Süßwasserperlen und über die Verarbeitung von Jade.

In Chongqing begann am achten Tag der fachliche Höhepunkt der Exkursion. Nach einem – wie üblich opulenten – Abendessen gingen wir an Bord des Schiffes „President Cruise VI“, das für die nächsten drei Tage unsere Bleibe auf dem Yangze wurde. Wir alle hatten zunächst Probleme, uns mit den Höhenverhältnissen am Flussufer und den Ausmaßen dieses Projekts zurecht zu finden, bis uns Sven Lühje an Hand der ihm zur Verfügung gestellten Unterlagen über das Drei-Schluchten-Projekt informierte. Der Yangze, längster Fluss Asiens, mittlere Wasserführung an der Mündung 31.900 m³/s, wird oberhalb der Stadt Yichang durch einen 175m hohen Staudamm – genauer: eine Beton-Gewichtsstau-



Die Mitglieder der DWA-LV-China-Reisegruppe wurden „Ehrenbürger von Xi'an“!

mauer (Länge 2.335 m, Breite Dammfuß 124 m/Dammkronen 15 m) – im Normalfall 113 m hoch aufgestaut. Beginn der Bauarbeiten war 1993. Bis zu 24.000 Arbeitskräfte waren im Einsatz. Das Stauziel wurde vor kurzem erreicht. Bei Hochwasser kann der Wasserspiegel noch bis zu 36m höher ansteigen. Durch den Damm wird ein Stausee von gigantischen Ausmaßen geschaffen: Länge über 600 km, mittlere Breite ca. 1.500 m, Wasseroberfläche 1.084 km² (Bodensee: 536 km²), Stauvolumen 39,3 Mrd. m³ (Bodensee: 48,5 Mrd. m³), zusätzliche HW-Staukapazität 22,1 Mrd. m³, Normalwasserabfluss 5.860 m³/s, HW-Entlastung bis 113.000 m³/s. Durch den riesigen Stausee wurden die malerischen, berühmten drei Schluchten Qutang, Wuxia und Xiling unwiederbringlich überflutet. 13 Großstädte, 140 kleinere Städte, 1.352 Dörfer, 657 Fabriken, 1.600 Schulen und 278 km² Ackerland und 632 km² bebaute Fläche verschwanden in den Fluten. Etwa 1,5 Mio. Menschen mussten in neu errichtete Städte umgesiedelt werden. In einer 5-stufigen Doppelschleusen-Anlage (Stufenhöhe je 22,5 m, Kammerlänge 280 m, Kammerbreite 34 m, Kammertiefe 6 m) von knapp 6 km Gesamtlänge können Schiffe bis zu 10.000 BRT in etwa 3 Stunden den Höhenunterschied von 112,5 m überwinden. Ein Wasserkraftwerk mit 26 Generatoren mit einer installierten Leistung von 18,2 Mio. kW wird jährlich 84,7 Mrd. kWh erzeugen.

Genug der Zahlen, die schwindlig machen können. Interessierte können weitere Details zum Projekt unter www.wikipedia.org (suche: dreischluchtdamm) nachlesen. Dort finden sich auch Angaben zu den Risiken



Yichang: Stau des Yangze, oben rechts der Staudamm



Jade-Buddha in Shanghai



Xi'an: Terrakotta-Armee, Kopf eines Bogenschützen

und ökologischen Problemen. Denn das Projekt ist keineswegs unumstritten. Für die Hochwassersicherheit des dicht besiedelten Gebietes im Unterlauf des Yangze und für die Energieversorgung des Landes ist es jedenfalls ein großer Schritt nach vorne. Für uns waren die Fahrt auf dem Yangze-Stausee durch die drei Schluchten, ein Ausflug mit kleineren Booten in einen der Seitenflüsse, die nächtliche Fahrt durch die Schleusentreppe und die sachkundige Führung durch die Wasserkraftanlage im Staudamm besondere Erlebnisse.

Wir haben viel gesehen von diesem Land, dem „Reich der Mitte“. Es ist ein Land reich an landschaftlichen Schönheiten und kulturellen Schätzen, aber bei allen zweifellos staunenswerten wirtschaftlichen Fortschritten voller Gegensätze in den Lebensbedingungen seiner 1,3 Mrd. Menschen. Nach den Tagen in der aufregenden 16-Millionen-Metropole Shanghai war die rasante Fahrt mit dem Transrapid (Spitzengeschwindigkeit 431 km/h) zum Flughafen ein abschließender Höhepunkt. Dann hieß es „Auf Wiedersehen“ Frau Pu und (vielleicht) „Auf Wiedersehen“ China.

Volkmar Holzhausen

Aus der Arbeit des Landesverbandes

Fachkundefahrt „Betrieb und Wartung von Kleinkläranlagen“

Von 24.–26. September 2007 fand in Prüm/Eifel der 3. Fachkundefahrt für „Betrieb und Wartung von Kleinkläranlagen“ statt.

13 Teilnehmer von Kommunen, Wartungsfirmen und Ingenieurbüros wurden vom Kursleiter Herrn Prof. Dr.-Ing. Ulf Theilen und weiteren Fachleuten 3 Tage zum Thema Kleinkläranlagen geschult.

Nach einer Auffrischung der abwassertechnischen Grundlagen und den gesetzlichen Regelungen und Vorschriften für den Betrieb von Kleinkläranlagen wurde die Bemessung und Funktionsweise der unterschiedlichen Anlagentypen, wie die konventionelle Belebungsanlage, die SBR-, Festbett-, Tropfkörper-, Pflanzenbett- bis hin zur Membrananlage vorgestellt und erläutert. Dabei war u.a. die Steuerungstechnik für die unterschiedlichen Lastfälle von großer Bedeutung.

Schwerpunkt des Lehrganges aber ist die praktische Wartungsarbeit an den verschiedenen Anlagentypen. Es wurden insgesamt 6 Kleinkläranlagen angefahren und gemeinsam mit dem jeweiligen Wartungspersonal die durchzuführenden Wartungsarbeiten erläutert und durchgeführt, angefangen vom erforderlichen Messprogramm und der Entnahme von Abwasserproben bis zur Überprüfung der Betriebsdaten und der Steuerung.



Zum Abschluss wurde von den Teilnehmern das vermittelte Wissen abgefragt. Alle Teilnehmer haben diese Prüfung mit Bravour bestanden und sind nun Fachkundige für den Betrieb und die Wartung von Kleinkläranlagen.

Der nächste Fachkundefahrt ist vom 31.03. bis 04.04.2008 in Borken/Hessen geplant.

Hambacher Schloss

175 Jahre nach dem Hambacher Fest

Anlässlich „175 Jahre Hambacher Fest“ hat der DWA-Landesverband Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland am 24.08.2007 einen eindrucksvollen Nachmittag in der Pfalz organisiert.



Das Hambacher Fest fand vom 27. bis 30. Mai 1832 in der Pfalz auf dem Hambacher Schloß bei Neustadt an der Haardt (heute: Neustadt an der Weinstraße) statt. Die Forderungen der damaligen Festteilnehmer nach deutscher Einheit, Freiheit und Demokratie hatten ihre Wurzeln in der Unzufriedenheit der pfälzischen Bevölkerung mit der Verwaltung der Region durch das Königreich Bayern.

Nach einer informativen Führung durch das Hambacher Schloss und die Ausstellung „Auf den Spuren der Demokratie“ kamen bei herrlichem Wetter 34 DWAler mit Angehörigen zu einer kleinen Wanderung im Pfälzer Wald zusammen. Der Ausklang des Tages fand – wie kann es in der Pfalz anders sein – im Rahmen eines gemütlichen Beisammenseins in einer Waldwirtschaft, im Zeter Berghaus, statt.

Vera Heckeroth

Wir suchen ...

... junge DWA-Mitglieder, die im Rundbrief zu Wort kommen sollen.

Hierfür benötigen wir von Ihnen Informationen zu Projektarbeiten, Ideen zur Einführung von betrieblichen Verbesserungen, Anregungen zu unserer Arbeit und Ideen zu interessanten Fachexkursionen für junge Leute. Nur mit Ihrer Unterstützung können wir diese neue Rubrik, die wir gerne ab Mai 2008 in unseren Mitglieder-Rundbrief aufnehmen wollen, mit guten Informationen füllen.

Bitte melden Sie sich bei der Geschäftsstelle des DWA-Landesverbandes, Frau Heckeroth, Tel.: (0 61 31) 60 47 13 oder per E-Mail: heckeroth@dwa-hrps.de

Die Jahrestagung des DWA-Landesverbandes Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland (Gemeinschaftstagung mit BWK und EVS) in Homburg/Saar am 28./29. Juni 2007 stand unter dem Motto: „Dynamische Wasserwirtschaft in der Praxis“. Rund 300 Teilnehmer konnten bei dieser Veranstaltung begrüßt werden. Wegen der aktuellen Bedeutung einiger Themen möchten wir diese unseren Mitgliedern auf diesem Weg zur Kenntnis geben.

Demographischer Wandel und politische Konsequenzen

Stefan Mörsdorf, Minister für Umwelt des Saarlandes

Merkmale des demographischen Wandels

In Deutschland und auch im Saarland wird es in den nächsten Jahrzehnten zu tiefgreifenden Veränderungen der Bevölkerungsstruktur kommen. Das erst in jüngster Zeit ins öffentliche Interesse getretene und seither viel diskutierte Phänomen des demographischen Wandels ist ein langfristiger Prozess, der bereits im letzten Jahrhundert begonnen hat. In seinen Grundtendenzen lässt sich diese Entwicklung kurz wie folgt beschreiben:

Wir werden weniger, älter und bunter. Was verbirgt sich hinter diesen Schlagworten?

Seit Anfang der 70er Jahre des letzten Jahrhunderts werden in Deutschland weniger Kinder geboren als alte Menschen sterben. Dies führt zu einem natürlichen Rückgang der Bevölkerungszahl, der sich auch weiterhin fortsetzen wird.

Aufgrund der geringen Geburtenzahlen und der höheren Lebenserwartung wird der Anteil der älteren Menschen an der Bevölkerung deutlich ansteigen und spiegelbildlich wird der Anteil der jungen und damit erwerbsfähigen Menschen sinken; die Gesellschaft altert. Durch Zuwanderungsprozesse auch aus dem außereuropäischen Ausland wird die Gesellschaft im Hinblick auf ihre Lebensstile und –formen immer heterogener. Dabei werden sich die o.g. Merkmale nicht homogen über den Raum verteilen; vielmehr wird es zu einer regionalen Umverteilung der Bevölkerung kommen. Es wird „Gewinner- und Verliererregionen“ geben; letztere sind durch enorme Bevölkerungsverluste sowohl aufgrund der natürlichen Bevölkerungsbewegungen als auch aufgrund von Migrationstendenzen gekennzeichnet, während erstere kurzfristig noch Bevölkerungszuwächse erleben, bevor auch in diesen der altersbedingte Bevölkerungsrückgang einsetzen kann.

Das Saarland weist im Vergleich zu anderen alten Bundesländern eine auffallend geringe Geburtenrate auf, während sich die Zahl der Sterbefälle im Saarland vergleichsweise auf einem relativ hohen Niveau bewegt. Grund hierfür ist die generelle Überalterung der saarländischen Bevölkerung, die sich in einem überdurchschnittlich hohen Anteil älterer Menschen an der Gesamtbevölkerung ausdrückt.

Das Saarland kann diese negative natürliche sowie altersstrukturelle Bevölkerungsentwicklung nicht mehr

– wie in der jüngeren Vergangenheit – durch positive Wanderungssalden ausgleichen, wodurch sich die im Vergleich zu den alten Bundesländern ohnehin angespannte Bevölkerungssituation weiterhin verschlechtert.

Das Saarland wird nach der vierten Variante der zehnten koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Landesamtes des Saarlandes zwischen 2005 und 2015 rd. 54.000 Einwohner verlieren, was in etwa der gesamten Einwohnerzahl der Städte Friedrichsthal, Dillingen und Lebach zusammen entspricht.

Die vorstehenden Aussagen machen deutlich, dass das Saarland im Vergleich zu den so genannten Alten Bundesländern von den Wirkungen des demographischen Wandels besonders betroffen sein wird.

Dass diese infolge der Bevölkerungsvorausberechnungen prognostizierten Schrumpfungsprozesse eintreten werden, ist mittlerweile in das Bewusstsein vieler politischen Entscheidungsträger eingegangen. Dennoch gestaltet sich der Umgang mit diesem Phänomen und den daraus resultierenden Folgeentwicklungen als äußerst schwierig, was teilweise in der enormen Komplexität der Thematik begründet ist. Darüber hinaus ist bislang der Begriff Schrumpfung teilweise noch mit Scheitern und Misserfolg verbunden, so dass lokale Politik vielerorts weiterhin versucht, das Schrumpfen in Wachstum umzukehren. Ein solches Denken und Handeln ist aber nicht nur aussichtslos, da die v.g. Entwicklungen kurz- und mittelfristig nicht umzukehren sind, es verhindert auch neue zielführende Lösungsansätze.

Ursachen des demographischen Wandels

Als Hauptursache für den demographischen Wandel gilt ein verändertes generatives Verhalten, das sich – ausgelöst durch einen anhaltenden Funktionsverlust der Familie und der damit verbundenen „Versingelung“ sowie einem Bedeutungswandel von Kindern in der Gesellschaft – in einem Rückgang der Geburtenzahlen ausdrückt.

Wirkungen des demographischen Wandels

Die äußerst vielschichtigen Auswirkungen des demographischen Wandels betreffen vor allem die Kommunen und beeinflussen hier nahezu alle Politikbereiche. Für die saarländischen Städte und Gemeinden ist die Gestaltung dieser gesellschaftlichen Verwerfung deshalb eine der größten Herausforderungen der kommenden Jahre. Neben den zentralen Überlegungen zu den Auswirkungen auf die Wirtschaft, den Arbeitsmarkt, die Gesundheitsversorgung und das Rentensystem soll hier v.a. auf die Konsequenzen des demographischen Wandels auf die Stadtentwicklung und die Auslastung der technischen Infrastruktur (Wasserversorgung, Abwasserentsorgung, Abfallentsorgung) eingegangen werden.

Stadtentwicklung

Der demographische Wandel geht im Bereich Stadtentwicklung mit Tendenzen wie einer rückläufigen Nachfrage im Bereich Bau- und Immobilienwirtschaft sowie am

Das aktuelle Thema

Wohnungsmarkt; regional differenzierten Leerständen v.a. im innerstädtischen Bereich und in den Wohngebieten der 50er / 60er / 70er Jahre, einer Verringerung des Nutzungsdrucks auf Raum, Boden, Wasser, Klima, Luft, Flora, Fauna, einer Minderauslastung öffentlicher Einrichtungen und Infrastrukturen sowie daraus resultierend mit Tragfähigkeitsproblemen und letztlich einer Verschärfung der Disparitäten von Teilräumen einher.

Um den o.a. Entwicklungen zu begegnen, greifen die für Wachstumsphasen bewährten Instrumente der Landesplanung und Stadtentwicklung nicht mehr. Ging es bisher darum, den vorhandenen Wachstumsdruck raumverträglich zu gestalten, gilt es nun, mit Schrumpfungstendenzen umzugehen. Im Rahmen einer nachhaltigen Siedlungsentwicklung ist es die Aufgabe der Landesentwicklungsplanung, den infolge des regional differenzierten Bevölkerungsrückgangs wachsenden regionalen Ungleichgewichten durch regionale strukturpolitische Maßnahmen entgegenzusteuern.

Der seit dem 4. Juli 2006 wirksame Landesentwicklungsplan, Teilabschnitt „Siedlung“ beinhaltet raumordnerische Zielsetzungen, die sowohl für das Land als auch für die Kommunen bindend sind. Hier erfolgt eine stärkere Konzentration der Siedlungstätigkeit auf die zentralen Orte im Hinblick auf Leistungsfähigkeit bzw. auf eine bedarfsgerechte öffentliche Infrastrukturversorgung. Die kommunale Bauleitplanung ist nach den Festsetzungen des Baugesetzbuches mit diesen Zielen in Einklang zu bringen. Im Rahmen der Neuaufstellung der Bauleitpläne, v.a. der Flächennutzungspläne, werden die Gemeinden aufgefordert, die Ausweisung neuer Wohnbauflächen so restriktiv wie möglich zu handhaben. Vor dem Hintergrund einer schrumpfenden und vor allem alternden Bevölkerung scheint es nicht sinnvoll, noch mehr Siedlungsbereiche in der Fläche auszuweisen, während die Ortskerne leer stehen. Zentrales Anliegen ist hierbei eine integrierte Siedlungs- und Infrastrukturplanung mit dem Ziel der Förderung einer effizienteren Ausnutzung bereits vorhandener Infrastruktur.

Abfall

Der aktuelle Abfallwirtschaftsplan Saarland, Teilplan Siedlungsabfälle, aus dem Jahr 2004 geht davon aus, dass zukünftig nach weitgehender Ausschöpfung der Verwertungspotenziale überwiegend der Bevölkerungsrückgang die Entwicklung des Abfallaufkommens bestimmen wird. Hier wird ein Rückgang der über Anlagen des EVS zu entsorgenden Abfallmengen von ca. 380.000 t im Bezugsjahr 2001 auf ca. 285.000 t im Jahr 2011 prognostiziert. Diesem Abfallaufkommen stehen Behandlungskapazitäten von aktuell 360.000 t/a gegenüber. Freie Kapazitäten werden vom EVS vermarktet. Ausgehend von einer Betriebsdauer von Müllverbrennungsanlagen von 25–30 Jahren können die Kapazitäten der Entwicklung des Abfallaufkommens bei dem zwischen 2020 und 2030 anstehenden Ersatz der Anlagen angepasst werden.

Trinkwasserversorgung, Abwasserentsorgung

Leitungsgebundene Infrastrukturen wie die Wasserver-

sorgungs- und Abwasseranlagen, sind „Regionalstrukturen“, die auf die jeweiligen Verhältnisse der Region abzustimmen sind. Hier sind insbesondere der Trinkwasserverbrauch, die Abwassermenge und die Siedlungsstruktur die Einflussfaktoren auf Planung, Bau und Finanzierung der Anlagen.

In technischer Hinsicht kann der drastische Bevölkerungsrückgang sowohl bei der Trinkwasserversorgung als auch bei der Abwasserentsorgung problematisch sein. Aufgrund der reduzierten Fließgeschwindigkeiten in den Wasserversorgungsleitungen und der reduzierten Austauschraten in den Trinkwasserspeichern steigt die Verweildauer des Trinkwassers, was zu einer Verkeimung des Wassers führen kann. Darüber hinaus kann das in den Leitungen stockende Wasser zu verstärkter Korrosion der Versorgungsleitungen führen.

Insgesamt gesehen ist in technischer Hinsicht zu erwarten, dass die Trinkwasserversorgungsanlagen auf die prognostizierte demographische Entwicklung empfindlicher reagieren werden, als dies im Bereich der Abwasserbeseitigung im Saarland der Fall sein wird.

In finanzieller Hinsicht wird sich der demographische Wandel auf die Wasserversorgungs- und Abwasserentsorgungsanlagen aufgrund des hohen Fixkostenanteils nicht bzw. nur in sehr geringem Maß in einer adäquaten Gebührentlastung beim Bürger niederschlagen. Die Tatsache, dass sich durch die demographische Entwicklung zwar die Anzahl der angeschlossenen Anlagennutzer reduziert, nicht jedoch das technische Mengengerüst dieser Anlagen, führt im Ergebnis zu einer entsprechenden Mehrbelastung der einzelnen Anlagennutzer, da die gleichen Ver- und Entsorgungskosten von einer geringeren Bevölkerungszahl zu tragen sind.

Die Antworten auf diese Herausforderungen liegen dabei allerdings nicht nur im technischen Bereich. Demographie und Verbrauchsrückgang bedürfen auch einer strukturellen Antwort. Das Agieren über Gemeindegrenzen hinweg, die Bildung von Kooperationspartnerschaften, die Schaffung größerer Einheiten sind Aufgaben, die die Wasserwirtschaft in Angriff nehmen muss und wird. Vor diesem Hintergrund ist die diesjährige gemeinsame Jahrestagung von BWK, DWA und EVS unter dem Signum „Dynamische Wasserwirtschaft in der Praxis“ ein Schritt in die richtige, zukunftsorientierte Richtung.

TIMIS flood – Grenzüberschreitendes Hochwasser-Informationssystem

Dr. sc. nat. Ivo Leiss, Zollikon, Schweiz

Zwischen 1993 und 1995 waren die Gebiete entlang von Mosel, Saar und Sauer dreimal von starkem Hochwasser betroffen. 1997 wurde die Oder zum reissenden Strom, der Deiche brechen liess. Im August und September 2002 verursachten Überschwemmungen in Österreich, Tschechien, Deutschland und Frankreich Schäden in Milliardenhöhe. Tausende von Menschen mussten evakuiert werden; über hundert Todesopfer waren zu be-

klagen. Solche Ereignisse können zwar nicht verhindert werden, doch lässt sich ihr Ausmass mit Hilfe geeigneter Planungsgrundlagen (wie z.B. Gefahrenkarten), zuverlässiger Vorhersagen und Warnungen reduzieren.

Mit dem Projekt TIMIS flood entwickeln sieben Verwaltungsstellen aus Luxemburg, Frankreich und Deutschland gemeinsam ein transnationales Informationssystem für Hochwasser. Das im Jahr 2004 gestartete Projekt hat eine Laufzeit von vier Jahren und wird aus dem Programm INTERREG IIB Nord-West-Europa gefördert; massgebliche Etatbeiträge tragen die beteiligten Länder selbst. Das Projektgebiet liegt im Grenzgebiet von Luxemburg, Deutschland und Frankreich und umfasst die Einzugsgebiete von Mosel, Nahe und Teilen des Rheins. TIMIS flood ist ein wichtiger Beitrag zu einer einheitlichen EU-Hochwasserschutz-Politik und soll für andere Regionen ein Modell für grenzüberschreitende Hochwasserbewältigung werden. Bei dem Projekt werden drei Hauptziele verfolgt:

- Die Erstellung von Hochwassergefahrenkarten für rheinland-pfälzische und Gewässer, an denen bei Hochwasser ein erhebliches Gefahrenpotential vorhanden ist (über 90 Gewässer mit einer Gesamtlänge von über 3000 km). Hochwassergefahrenkarten zeigen Planungsbehörden und Bürgern „auf einen Blick“, wie gross die Hochwassergefährdung bei den flussnahen Grundstücken ist.
- Die Verbesserung des Hochwassermeldesystems für die Mosel und ihre grösseren Nebenflüsse (rund 55.000 km²). Zusätzlich wird ein Frühwarnsystem für kleine Fluss- und Bachgebiete aufgebaut, in denen aufgrund kurzer Fließzeiten ein Hochwassermeldedienst nicht möglich ist. Je früher und je besser die Warnung, desto besser sind die Möglichkeiten, gefährdete Objekte zu schützen oder in Sicherheit zu bringen.
- Schliesslich wird im TIMIS flood Projekt eine Internetplattform entwickelt, die den potenziellen Nutzern die Gefahrenkarten und Hochwasservorhersagen angepasst auf ihre jeweiligen Anforderungen zur Verfügung stellt.

Bei den Arbeiten im TIMIS flood Projekt werden eine Vielzahl von Geodaten, zeitbezogene Daten und andere Informationen erfasst und aufbereitet. Mit leistungsfähigen Simulationsprogrammen werden die erforderlichen Basisdaten für die Gefahrenkarten und die Hochwasservorhersage produziert. Damit diese Daten und die im Projekt erarbeiteten Ergebnisse umfassend genutzt werden können, bedarf es einer geeigneten Kommunikation und dazu passender und leistungsstarker Instrumente.

Heutzutage werden Hochwasserinformationen hauptsächlich über Videotext, Rundfunk, SMS und Internet verbreitet. Das Projektteam geht davon aus, dass das Internet in Zukunft an Bedeutung gewinnen wird. Noch sind die Instrumente für die Kommunikation nicht vollständig entwickelt. Im Moment arbeitet das Projektteam prioritär an der Entwicklung folgender Internet-Dienste:

(1) Beim „Frühwarn-Dienst“ kann der Benutzer ein

Gewässer oder ein Einzugsgebiet auswählen und erhält am Bildschirm eine Karte, welche für die einzelnen Abschnitte oder für die administrative Einheiten (z.B. Landkreise) die Frühwarninformation anzeigt.

- (2) Beim „Karten auf Anfrage-Dienst“ kann der Benutzer einen beliebigen Ausschnitt wählen und eine Karte mit den Hochwasserinformationen (z.B. Überschwemmungsgebiete oder Gefährdung) in hoher Qualität (Pdf-Dokument bis Format DIN A1) erstellen.

Je nach Erfahrungen, welche sich aus der Anwendung der zwei oben genannten Dienste ergeben, werden weitere Dienste realisiert. Weitere Informationen finden sich unter <http://www.timisflood.net>

Stadtmitte am Fluss – Ein Leitprojekt der Saarbrücker Stadtentwicklung

Dipl.-Ing. Christian Bies, Saarbrücken

Die Diskussion um die Rückgewinnung der Attraktivität der Innenstadt ist mittlerweile bundesweit vorrangiges Thema der Städtebau- und damit der Strukturpolitik. Mit dem vorliegenden Projekt „Stadtmitte am Fluss“ stellt sich die Landeshauptstadt Saarbrücken – das Oberzentrum der grenzüberschreitenden Agglomeration Saarbrücken-Moselle-Est – in die Reihe der Städte in Deutschland, die wirtschaftlich und städtebaulich machbare und zugleich nachhaltige Lösungen für ihre Innenstadt vorlegen.

Saarbrücken gewinnt mit der „Stadtmitte am Fluss“ eine neue Mitte, ein zur Freizeit einladendes, grünes Flussufer, eine zum Einkaufen und Genießen einladende Berliner Promenade und hoch attraktive, citynahe Wohnungen mit Blick aufs Wasser. Handel, Gastronomie und Tourismus-Branche werden daraus Nutzen ziehen. In der Standortfindung mittelständischer und großer Unternehmen spielen auch genau diese weichen Faktoren eines attraktiven Wohnumfelds eine entscheidende Rolle. Damit erhält das Projekt „Stadtmitte am Fluss“ neben seinem städtebaulichen Potential auch eine besondere wirtschaftliche Bedeutung für das Saarland im Zuge des strukturellen und demographischen Wandels.

Grundlegende Projektidee ist es, die Stadtautobahn entlang der Saar auf ca. 1,3 km in einen Tunnel zu verlegen. Dadurch werden neue Flächen im Saartal zurückgewonnen und der Autolärm halbiert. Privatwirtschaftliche Investitionen zur Revitalisierung des Bereiches „Berliner Promenade“ und der angrenzenden City werden möglich. Die neue Stadtmitte am Fluss leistet so einen hervorragenden Beitrag für eine urbane und attraktive Stadtentwicklung Saarbrückens.

Zusammen mit der Landesregierung des Saarlandes und den lothringischen Nachbarn hat die Landeshauptstadt Saarbrücken grenzüberschreitend Partner für die neue Saarbrücker „Stadtmitte am Fluss“ gewonnen – zur Stärkung der Agglomeration im Herzen der Saar-Lor-Lux-Region.

Das aktuelle Thema

Zeitgleich haben die ersten Schritte zur Umsetzung begonnen. In Abstimmung mit dem Stadtplanungsamt der Landeshauptstadt erfolgte eine Überarbeitung der städtebaulichen Entwürfe der Preisträger des Städtebaulichen Ideenwettbewerbs „Berliner Promenade“ im Frühjahr 2005.

Grundlage der Überarbeitung ist ein durch das Stadtplanungsamt gemeinsam mit der Gesellschaft für Innovation, Saarbrücken (GIU) entwickelte Strategiepapier, das im Sommer 2005 vom Stadtrat einstimmig beschlossen wurde. Die wesentlichen Eckpunkte sind die Verbesserung der Anbindung zur Bahnhofstraße, die Verbreiterung der Promenade, die Neuordnung der Andienung und Parkplatzsituation, qualitätvolle Gestaltung des gesamten Promenadenbereichs, die mögliche Ergänzung neuer Pavillons sowie die Umstrukturierung der Einzelhandelsflächen mit einem Schwerpunkt „Gastronomie am Fluss“.

Die grundlegenden technischen Fragen sind durch umfangreiche Machbarkeitsstudien beantwortet, die Kosten sowie der prognostizierte Nutzen detailliert berechnet. Hinsichtlich des Gesamtprojekts – die Revitalisierung der Berliner Promenade auf der rechten Saarseite und die Entwicklung des Autobahntunnels einschließlich städtebaulicher Maßnahmen auf der linken Saarseite – liegt zur Zeit das Hauptaugenmerk der Aktivitäten im Werben um Förderung des Projekts beim Bund und der EU. Gespräche mit Brüssel und Berlin wurden bereits von der Landeshauptstadt gemeinsam mit der Landesverwaltung geführt.

Die Stadtmitte am Fluss ist für den EU-Strukturfonds für regionale Entwicklung unter dem Ziel „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ angemeldet worden. Bereits Mitte 2006 hat eine Studie bescheinigt, dass die „Stadtmitte am Fluss“ den Empfehlungen und Leitlinien der EU-Kommission für die neue Förderperiode 2007-2013 entspricht. Zusätzlich wurde die Übereinstimmung mit den Zielen der so genannten Lissabon-Agenda, einem Prioritätenkatalog der Europapolitik, dargestellt.

Klimawandel – Folgerungen für die Siedlungsentwässerung Prof. Dr.-Ing. Theo G. Schmitt, Kaiserslautern

Überflutungsereignisse werden immer wieder mit dem prognostizierten Klimawandel in Verbindung gebracht. Damit stellt sich auch für die Siedlungsentwässerung zwangsläufig die Frage nach möglichen Konsequenzen für die Bemessung städtischer Entwässerungssysteme, um die notwendige Überflutungssicherheit auch zukünftig zu gewährleisten.

Zu dieser Thematik fand im Februar 2006 ein Expertengespräch der DWA unter Federführung des Autors statt (Schmitt et al, 2006). Damit sollte eine Bestandsaufnahme des aktuellen Kenntnisstandes zum Klimawandel hinsichtlich möglicher Konsequenzen für die Siedlungsentwässerung vorgenommen werden.

Sowohl die Datenlage als auch die Leistungsfähigkeit der international angewandten Klimamodelle sind für eine Projektion zukünftiger Entwicklungen für die Fragestellungen der Siedlungsentwässerung noch unbefriedigend. Damit sind auch gesicherte Prognosen zu Auswirkungen des Klimawandels für die Siedlungsentwässerung bislang nicht möglich. Zwar bestätigen die Modellrechnungen, dass sich kleinräumige extreme Ereignisse des Niederschlagsgeschehens, so genannte 'hot spots', herausbilden können.

Angesichts des stark lokalen Charakters der gefundenen, überwiegend positiven Trends der Extremwerte erscheint die Einführung allgemeiner Bemessungs- oder Sicherheitszuschläge, z.B. analog den für den Hochwasserschutz empfohlenen Zahlenwerten, jedoch nicht sachgerecht. Vielmehr muss in der Siedlungsentwässerung der stochastische Charakter des Niederschlagsgeschehens und insbesondere des zeitlichen und örtlichen Auftretens von Starkregen stärker als bisher gewürdigt werden. Ein angemessener Umgang mit zukünftig größeren Ungewissheiten in den Planungsgrundlagen und Randbedingungen der Siedlungsentwässerung ist auch im Zusammenhang mit Unwägbarkeiten anderer Entwicklungen im Einzugsgebiet angezeigt (demografischer Wandel, Industriebetriebe etc.). Vor diesem Hintergrund verbieten sich kostenintensive Erweiterungen unterirdischer Kanäle aus rein hydraulischen Überlegungen und pauschalen Bemessungszuschlägen.

Gleichzeitig gilt es, im bestehenden „Konflikt“ augenscheinlicher, aber nicht quantifizierbarer Veränderungen frühzeitig Handlungsspielräume für zukünftige Entwicklungen zu schaffen:

- Die Entwässerung ist auf mehr Flexibilität auszurichten mit insgesamt anpassungsfähigeren Strukturen. Hier scheinen dezentrale Elemente mit Kombination unterschiedlicher Maßnahmen der Regenwasserbewirtschaftung, auch innerhalb ableitungsbetonter Systeme, Vorteile aufzuweisen gegenüber zentralen Ableitungssystemen.
- Bestehende Entwässerungssysteme sollten einer systematischen Analyse der Überflutungsgefährdung unterzogen werden, um besonders gefährdete Bereiche zu identifizieren. Dabei müssen auch etwaige Überlagerungen durch Hochwasserabflüsse von außerhalb der Bebauung einbezogen werden.
- Angesichts bestehender Ungewissheiten über mögliche Auswirkungen des Klimawandels wird eine Grobanalyse des (oberflächigen) Abflussverhaltens für Extremniederschläge ($T_n > 50$ Jahre; 'flash floods') in Siedlungsgebieten empfohlen. Dabei sollten mit vereinfachten Ansätzen die „Hauptachsen“ des Oberflächenabflusses (Straßen als Flutrinnen etc.) sowie etwaige bauliche Engpässe identifiziert und – soweit erforderlich – wirkungsvolle Schutzmaßnahmen entwickelt werden.
- In gefährdeten Bereichen kommt dem Objektschutz durch baulich-konstruktive Maßnahmen sowie der gezielten Nutzung oberflächiger Strukturen zur Speicherung und Ableitung des Regenwassers zu-

künftig eine größere Bedeutung zu. Die Konzentration auf Kapazitätserweiterungen im unterirdischen Kanalsystem, z.B. bloße Querschnittsvergrößerung, wird dafür nicht ausreichend sein.

- Dies bedarf einer Abstimmung auf örtliche Gegebenheiten unter Einbeziehung architektonischer, stadt- und verkehrsplanerischer Anforderungen. Darüber hinaus muss Aufklärungsarbeit geleistet werden, um die Öffentlichkeit, aber auch die betroffenen Fachplanungen zu sensibilisieren für die verbleibenden Risiken einer Überflutung bei einem Versagen der Entwässerungselemente.

Insgesamt muss – nicht nur in Bezug auf die Siedlungsentwässerung – bei den Betroffenen das Verständnis für den stochastischen Charakter der Belastungsgröße „Niederschlag“ gefördert werden: Extremniederschläge sind ein Naturereignis, bei dem ein technisch nicht beherrschbares Restrisiko für den Einzelnen verbleibt.

Umweltverwaltung unter Reformdruck: Herausforderung, Strategien, Perspektiven Sondergutachten des Sachverständigenrates für Umweltfragen (SRU), Februar 2007

Der Sachverständigenrat für Umweltfragen hat sich auf Grund bundes- und länderweiter Diskussionen zu Verwaltungs- und Strukturreformen zu Wort gemeldet und benennt: „angesichts drohender Fehlentwicklungen in diesem Sondergutachten Maßstäbe für zeitgemäße Reformen der Umweltverwaltungen. Diese Maßstäbe ergeben sich zum einen aus den aktuellen Herausforderungen, die die ungelösten Umweltprobleme mit sich bringen. Zum anderen müssen die Verwaltungen in den Stand gesetzt werden, die Herausforderungen zu bewältigen, die das entwickelte Instrumentarium zum Umweltschutz und zur Umweltvorsorge mit sich bringt“. Zwei von acht Ergebnissen des Sondergutachtens lauten z.B.:

- Der SRU wendet sich gegen eine zunehmend polemische „Bürokratiadebatte“, der die Leistungen der Verwaltungen von Bund, Ländern und kommunalen Trägern für wichtige Erfolge im Umweltschutz und damit zugleich für weitere wirtschaftliche Entwicklungsmöglichkeiten aus dem Blick zu geraten scheinen.
- Der SRU hält die vielfältigen Bemühungen um einen optimalen Zuschnitt der Landesumweltämter für grundlegend wichtig, da für die vielfach sehr anspruchsvollen Vollzugsaufgaben im Umweltschutz ohne diese „Wissensmanager“ die unerlässlichen Handlungsorientierungen fehlen würden.

Das Gutachten ist ausgesprochen sachlich und daher lesenswert.

Weitere Informationen: E-Mail: sru-info@uba.de,
Internet: www.umweltamt.de

Sven Lütjhe

Impressionen von der Fachtagung in Homburg/Saar



Meldungen

Stand der Benchmarking-Prozesse

Start eines Prozessbenchmarking in Rheinland-Pfalz

Am 28. September 2005 haben das Ministerium für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz Rheinland-Pfalz mit dem Gemeinde- und Städtebund Rheinland-Pfalz, dem Städtetag Rheinland-Pfalz, der Deutschen Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e.V. (DWA)-Landesverband Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland-, der Deutschen Vereinigung des Gas- und Wasserfaches e.V. (DVGW)-Landesgruppe Rheinland-Pfalz, dem Landesverband der Gas- und Wasserwirtschaft Rheinland-Pfalz e.V. (LGW) und dem Verband kommunaler Unternehmen e.V. (VKU)-Landesgruppe Rheinland-Pfalz- in einer Kooperationsvereinbarung das Rahmenkonzept der rheinland-pfälzischen Benchmarkinginitiative festgelegt.

In einem zweistufigen Vorgehen soll einerseits ein möglichst regelmäßiger, landeseinheitlicher Leistungsvergleich der kommunalen Unternehmen der Wasserwirtschaft durch den Einsatz eines einfachen Kennzahlenvergleiches (Basismodul) erfolgen, mit dem eine erste, einfache Standortbestimmung der Unternehmen möglich ist und zu einem kontinuierlichen Monitoring ausgebaut werden kann. Andererseits sollen darauf aufbauend den Unternehmen weitergehende Benchmarkingsysteme (Prozessbenchmarking) für eine vertiefte Untersuchung von Geschäftsprozessen (z. B. Prozessbenchmarking Kläranlagen) angeboten werden, um über konkrete Ursachenanalysen und Maßnahmenplanungen die weitere Optimierung der Geschäftsprozesse zu fördern.

Ca. 100 Unternehmen, davon ca. 60 aus dem Bereich Abwasser haben sich bisher für eine Teilnahme an der zweiten Stufe des rheinland-pfälzischen Prozessbenchmarking-Projektes (Wasserversorgung und Abwasserentsorgung für das Bezugsjahr 2006) auf Basis eines Rahmenvertrages (der zwischen dem GStB, der DWA und dem DVGW/LGW einerseits und der Firma aquabench GmbH andererseits) interessiert. Weitere Teilnehmer sind willkommen und wenden sich bitte umgehend an die Fa. Aquabench, Köln, E-Mail: kontaktkoeln@aquabench.de:

Modernisierung der Wasserversorgung und Abwasserentsorgung – 5 Jahre Benchmarking für die hessische Wasserwirtschaft (BKWasser)/Benchmarking in der Abfallwirtschaft (BKAbfall)

„Das Benchmarking-Projekt BK Wasser des Hessischen Umweltministeriums hat wesentlich dazu beigetragen, in Hessen Betriebsvergleiche in der Wasser- und Abwasserwirtschaft zu etablieren. Eine starke Motivation für eine Fortführung des eingeschlagenen Weges ist die Erkenntnis, dass es in allen Leistungsbereichen und unabhängig von der Rechtsform der Betriebe Handlungsspielräume zur Kostenreduzierung gibt. Hiervon profitieren die Kommunen als Eigentümer und Kapitalgeber, die Verbraucher als Entgeltspflichtige und die Wasserver- und Abwasserentsorgungsbetriebe durch eine moderne und verbesserte Unternehmensführung“.

Aktuell wird der BKWasser für das Berichtsjahr 2006 bearbeitet. Eine Teilnahme ist noch möglich. Ansprechpartner für das Projekt sind:

Prof. Dr. Karl H. Wöbbeking, Forschungsgruppe Kommunal-/Umweltwirtschaft, FH Mainz, E-Mail: woebbeking@wiwi.fh-mainz.de oder Dipl.-Betriebswirt (FH) Wolfgang Schaubbruch, IfU – Institut für Umweltökonomie Münster/Mainz, Büro Mainz, E-Mail: w.schaubbruch@ifu-controlling.de oder Dr.-Ing. Bernhard Michel, COOPERATIVE Darmstadt, E-Mail: bernhard.michel@cooperative.de
Weiter Informationen finden Sie unter www.bkwasser.de.

„Korrespondenz Wasserwirtschaft“, eine neue Fachzeitschrift der DWA

Mit dem Ende des Jahres 2007 wird die Fachzeitschrift „Wasserwirtschaft“ nicht mehr unsere Verbandszeitschrift sein. Eine neue Zeitschrift „KW-Korrespondenz Wasserwirtschaft“, berichtet als Verbandsorgan ab 2008 zu den allgemeinen wasserwirtschaftlichen Themen Hydrologie, Wasserbewirtschaftung, Bodenschutz, Wasserbau, Wasserkraft, Gewässerentwicklung, Grundwasser, Hydromechanik und Hochwasserschutz nebst Querschnittsthemen wie Recht, Wirtschaft, Bildung und internationale Zusammenarbeit.

DWA-Landesverband

Lob am Losse-Delta

Wie im Mitglieder-Rundbrief (1/2007) bereits mitgeteilt, konnten die Kasseler Entwässerungsbetriebe am 24.07.2007 die von der DWA ausgesprochene Belobigung für das Projekt „Naturnahe Gewässerentwicklung der Losse und des Wahlbaches“ in einer kleinen Feierstunde nahe der Lossemündung in Empfang nehmen. Im Rahmen dieses Projektes wurde beispielhaft naturnahe Bachlandschaft geschaffen. Und wie man hörte, hat „man“ weiteres vor.

Der DWA-Landesverband gratuliert nochmals auf diesem Wege.

DWA-Landesverband



Der DWA-LV-Vorsitzende (1. v. r.) bei der Übergabe der Belobigungsurkunde zum Losse-Projekt

Konzeption einer zukunftsfähigen Klärschlammverwertung in Rheinland-Pfalz

Die Veranstaltung im Kurfürstlichen Schloss in Mainz am 12. 09. 2007 war mit rund 140 Teilnehmern sehr gut besucht und zeigte das grosse Interesse, vor allem im Hinblick auf die Problematik und Unsicherheit vieler Kommunen bei der Planung ihrer Klärschlammverwertung.

Umweltministerin Margit Conrad machte in ihrem Vortrag deutlich, dass Rheinland-Pfalz bei derzeit 75 Prozent landwirtschaftlicher Klärschlammverwertung auch zukünftig zu einer landwirtschaftlichen Verwertung steht, zumal in vielen kleinen Kläranlagen, die keine oder nur wenige gewerbliche Abwässer behandeln, qualitativ hochwertige Klärschlämme anfallen.

Die Ministerin forderte aber auch, dass bei der Novellierung der Klärschlammverordnung schärfere Grenzwerte für schädliche Stoffe festgelegt werden (vor allem für das derzeit viel diskutierte PFT – Perfluorierte Tenside), allein schon im Interesse der Akzeptanz der landwirtschaftlichen Verwertung.

Die Landesregierung setzt daher auf eine duale Strategie, d.h. dass unter dem Aspekt der Ökologie und Ökonomie die hochwertigen Klärschlämme zur direkten Nutzung der enthaltenen Nährstoffe in die Landwirtschaft ausgebracht und die schadstoffbelasteten Klärschlämme einer energetischen Verwertung unter Beachtung der Energieeffizienz und des CO₂-Ausstosses als Sekundärrohstoff zugeführt werden. Ein weiterer wichtiger Faktor ist der „endliche“ Stoff Phosphor, der durch die landwirtschaftliche Verwertung dem System erhalten bleibt und bei der Verbrennung zurückgewonnen werden kann und, im Sinne der Ökobilanz, auch sollte.

Herr Steenbock als Vertreter des Gemeinde- und Städtebundes sowie der kommunalen Spitzenverbände appellierte an die Landesregierung, unter Berücksichtigung kommunaler Eigenverantwortung keinen landesweiten Klärschlambewirtschaftungsplan zu erarbeiten und so dezentrale (regionale) Lösungen zu ermöglichen. Herr Steenbock forderte klare und einheitliche Rahmenbedingungen unter Einbindung in den EU-Rahmen mit dem Schwerpunkt dezentraler Lösungen und die Unterstützung und Förderung durch das Land.

Herr Dr. Bergs vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit erläuterte anschliessend den Stand der Novellierung der Klärschlammverordnung, deren Inkrafttreten frühestens im Herbst 2008 zu erwarten ist.

Das Bundesumweltministerium sieht derzeit weniger Probleme im Bereich der Schwermetalle, sondern mehr bei organischen Schadstoffen. In Bezug auf die PFT-Diskussion bezieht sich Dr. Bergs auf vorliegende Untersuchungen, die ergeben haben, dass keine Anreicherung im Boden oder in Pflanzen nachweisbar ist, aber: eine Wanderung der Stoffe in das Grundwasser festgestellt wurde! Eine Verschärfung wird es nach Aussage von Dr. Bergs bei der Anpassung der Hygienevorgaben geben.

Unter dem Aspekt der Akzeptanz der landwirtschaftlichen Verwertung wurde vom Umweltministerium bei der TU Kaiserslautern eine Studie „Perspektiven

einer zukunftsfähigen Klärschlammverwertung in Rheinland-Pfalz“ in Auftrag gegeben, die u.a. untersuchte, ob auch bei einer Verschärfung der Grenzwerte oder durch zusätzliche Akzeptanzprobleme eine kurzfristige Klärschlammverwertung in Rheinland-Pfalz sichergestellt werden kann.

Die Studie (unter www.mufv.rlp.de) erläutert die gegenwärtige politische und rechtliche Situation, gibt einen Überblick über den Stand der Klärschlammverwertung in Rheinland-Pfalz, stellt die derzeitigen Organisationsstrukturen der Klärschlammverwertung dar und beschreibt schliesslich die Verfahren zur erforderlichen Vorbehandlung der Klärschlämme und die möglichen Alternativen zur landwirtschaftlichen oder landbaulichen Verwertung, die da sind:

- Mitverbrennung in der Zementindustrie, oder in Kohlekraftwerken
- Monoverbrennung oder
- Monovergasung mit Verwertung des Gases.

Das Ergebnis der Studie ist, dass bei einem vollständigen Ausstieg aus der bodenbezogenen Verwertung in Rheinland-Pfalz genügend potenzielle Verbrennungskapazitäten in einem Umkreis von 180 km vorhanden wären. Die Nutzung dieser Kapazitäten setzt aber in den meisten Fällen auch eine Ausweitung der Vorbehandlung, insbesondere der Trocknung, von kommunalen Klärschlämmen voraus.

Herr Dr. Jung vom Ministerium für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz Rheinland-Pfalz betonte, dass das Land Rheinland-Pfalz mit der vorgestellten Studie nicht den Weg der Verbrennung einschlagen will, sondern bei Einhaltung der Grenzwerte auch nach der Novellierung der Klärschlammverordnung bei entsprechend geringerem Anteil (ca. 30 – 50 Prozent) weiterhin auf die landwirtschaftliche Verwertung setzt.

Im weiteren Verlauf der Tagung wurden Vorbehandlungsverfahren (Trocknung), die Klärschlammvergasung sowie die Verbrennung mit den Varianten Monoverbrennung, Mitverbrennung in Kohlekraftwerken bzw. in der Zementindustrie erläutert.

Speziell bei der Verbrennung stellte sich auch die Frage der Rückgewinnung von Phosphor. Hier wurde übereinstimmend festgestellt, dass eine Rückgewinnung technisch heute jederzeit möglich ist, aber die Kosten der Rückgewinnung derzeit das 5- bis 7-fache des Weltmarktpreises für Phosphor betragen und damit unwirtschaftlich ist.

Als Fazit zu der Veranstaltung kann festgestellt werden, dass in Rheinland-Pfalz mit dem dualen Weg weiterhin auf die landwirtschaftliche Verwertung von Klärschlamm gesetzt wird, jedoch die energetische Verwertung bei verschärften Grenzwerten zunehmen wird. Da die Novellierung der Klärschlammverordnung frühestens im Herbst 2008 inkrafttreten wird, bleibt bei den Kommunen solange weiterhin die Frage bzw. Unsicherheit für ihre Planungen in puncto Klärschlammverwertung.

Roland Weisz

Meldungen

125 Jahre Stadtentwässerung Koblenz

Anlässlich des 125-jährigen Bestehens der modernen Stadtentwässerung an Rhein und Mosel, der Stadtentwässerung Koblenz, wird voraussichtlich im Dezember 2007 eine interessante Broschüre herausgebracht, die unter Mitwirkung von Dr. Reinhard Kallenbach entstanden ist. Die Broschüre kann auf Anforderung bei der Stadtentwässerung Koblenz, info@stadt.koblenz.de bezogen werden und kostet ca. 25,- Euro.

Internationaler Erfahrungsaustausch beim Entsorgungsverband Saar (EVS)

Zehn Jahre nach Abschluss der vom EVS durchgeführten Weiterbildungsmaßnahme für neun Mitarbeiter des polnischen Unternehmens für Abwasserbehandlung „POS“ (Przedsiębiorstwo Oszyszczania Sciekow) in Guben/Gubin (Polen) hat der EVS erneut zu einem Tag des Erfahrungsaustausches eingeladen. Diese neun polnischen Mitarbeiter, Facharbeiter, Techniker und Ingenieure betreiben das polnisch – deutsche Klärwerk Gubin /Guben an der Neiße.



v.l. : Jean Marie Ries und Jos Staudt; Großherzogtum Luxemburg sowie Wieslaw Domagalski; Republik Polen

Neben den ehemaligen TeilnehmerInnen dieser Weiterbildungsmaßnahme waren auch zwei Kollegen der Wasserwirtschaftsverwaltung im Großherzogtum Luxemburg (Gestion de l'eau), mit der seit Jahren eine hervorragende Kooperation gepflegt wird, der Einladung des Verbandes gefolgt. Im Vordergrund des Treffens stand der Austausch zu dem Themenkomplex Aus-, Fort- und Weiterbildung von Klärwerkspersonal. Unter der Moderation von Ausbildungsmeister Hermann Josef Becker informierten sich die Teilnehmer über die jeweiligen Zielsetzungen für die Qualifizierung des Betriebspersonals von Abwasseranlagen.

Abwassermeister Markus Detzler, der die Neuordnung der Berufsausbildung zur Fachkraft für Abwassertechnik und die Rechtsverordnung zum Geprüften Abwassermeister als Sachverständiger des Bundes mit gestaltet hat, referierte zum Dualen System der Berufsausbildung in Deutschland und erläuterte Ausbildungsordnung und Rahmenlehrplan schwerpunktmäßig zu den umwelttechnischen Berufen.

Lob und Anerkennung erntete Abwassermeisterin Sandra Bauer für die fachkundige Führung über die Kläranlage Merzig. Ein besonderer Dank gilt Dipl.-Ing. Agnes Pochron, die durch ihre Übersetzung den polnischen Kollegen eine aktive Teilnahme am Erfahrungsaustausch ermöglichte.

Rückblickend dankte Wieslaw Domagalski, Leiter des Betriebes des Klärwerks Gubin, dem EVS-Team noch einmal für die praxisorientierte Qualifizierung vor zehn Jahren. Es sei eine Zeit gewesen, an die sich die Teilnehmer auch heute noch gerne erinnern.

Mit den in dieser Zeit erworbenen Kenntnissen und Fertigkeiten ließen sich Problemstellungen im Betriebstalltag ihrer Abwasserbehandlungsanlage qualifiziert bearbeiten.

Hermann-Josef Becker

Fachtagung „Demografischer Wandel – Auswirkungen auf die Siedlungswasserwirtschaft“ am 23.10.2007 in Emmelshausen

Unter bewährter Leitung von Prof. Dr.-Ing. Peter Michael Hajek, FH Kaiserslautern, fand am 23.10.2007 die 8.te gemeinsame Tagung von DWA-, BWK-, Vubic-Landesverbänden, GStB RLP, Ingenieurkammer RLP und der Fachhochschule Kaiserslautern statt.

Das Thema „Demografischer Wandel“ wurde als besonders wichtig für die Arbeit der Kommunalpolitik in den nächsten Jahren gewertet. Wichtig war allen Referenten die Sensibilisierung der Teilnehmer und der Apell (auch an die Politik), sich mit dem bevorstehenden Prozess des Bevölkerungsrückganges auseinander zu setzen, um mittelfristig agieren bzw. reagieren zu können.

Seitens der Ingenieure wurde festgestellt, dass im Rahmen von Planungsarbeiten bereits seit vielen Jahren alternative und flexible Entwässerungssysteme geprüft und vorgeschlagen werden. Allerdings bedeutet dies eine in der Regel aufwendige Prüfung des Umfeldes, die sich bei der Honorarberechnung leider nur negativ bemerkbar macht.

Alle Fachleute waren sich darin einig, dass nur eine ressortübergreifende, interdisziplinäre Vorgehensweise zu umsetzbaren Ergebnissen führen wird. U.a. ist eine Änderung der Sozialstrukturen erforderlich, um auch Gebiete, für die in den kommenden Jahren ein erheblicher Bevölkerungsrückgang prognostiziert wird, weiterhin als lebenswertes Umfeld zu erhalten.

Gute Ansätze zur Verbesserung und Erhaltung der Kernbereiche kleinerer Ortschaften wurden vorgestellt und machen Mut, dass sich insbesondere durch interdisziplinäre Zusammenarbeit zukunftssträchtige Lösungen zur Gestaltung finden werden. Im Hinblick auf die Entwässerungssysteme wird es eine Herausforderung sein, die Kanalsysteme zum einen auf den zu erwartenden Bevölkerungsrückgang und zum anderen auf besonderen Starkregenereignisse auszurichten.

Demografische Entwicklung – ein Thema, mit dem wir uns weiter beschäftigen müssen.

Vera Heckerath

Stadtwerke Bitburg erhielten die Bestätigung zur Überprüfung gemäß der Vorgaben des Technischen Sicherheitsmanagements (TSM)

Am 03.09.2007 überreichte Dipl.-Ing. Sven Lüthje die Bestätigung der erfolgreichen Überprüfung des Bereiches „Abwasserentsorgung“ gemäß den Vorgaben des Technischen Sicherheitsmanagements (TSM) an Herrn Bürgermeister Dr. Streit, Stadt Bitburg, und die Vertreter der Stadtwerke Bitburg, Herrn Werkleiter Bohr und dessen Stellvertreter, Herrn Heckemanns. Sven Lüthje gratulierte den Stadtwerken Bitburg, die als zweites Unternehmen in Rheinland Pfalz die Bestätigung erhalten haben, im Namen der DWA zur bestandenen Überprüfung.

Das TSM Abwasser ist ein Verfahren zur Selbstüberprüfung von Entsorgungsunternehmen hinsichtlich der Qualifikation und Organisation des technischen Bereiches. Anhand von Leitfäden überprüft das Unternehmen, ob es die Anforderungen des Merkblattes DWA-M 1000 „Anforderungen an die Qualifikation und Organisation von Betreibern von Abwasseranlagen“ erfüllt.

Weitere Informationen und den Fragenkatalog für den Bereich Abwasser finden Sie im Internet unter: <http://dwa.de>, Stichwortsuche „TSM“

Bisher erhielten in unserem Landesverband die TSM-Bestätigung im Bereich Abwasser folgende Unternehmen:



v.l.n.r.: stellv. Werkleiter Heckemanns, DWA-LV Vorsitzender Sven Lüthje, Teamleiter Bernd Goeblet, Bürgermeister Dr. Streit, Werkleiter Bohr

- HSE Abwasserreinigung GmbH & Co KG, Darmstadt
- Abwasserwerk Grünstadt
- KMB Kommunal-Wirtschaft Mittlere Bergstraße, Bensheim

Weitere Überprüfungen stehen noch in diesem Jahr, u.a. bei der Stadtentwässerung Frankfurt am Main und beim Abwasserzweckverband „Untere Selz“ an.

Vera Heckeroth

12. Fachtagung der Deutschen Wasserhistorischen Gesellschaft (DWhG) in Mainz

Die DWhG veranstaltete anlässlich ihres 5-jährigen Bestehens vom 14. bis 16. September 2007 ihre 12. Fachtagung unter dem Motto: „Mogontiacum – die römische Stadt am Fluvius Renus und Gewässer in der Kulturlandschaft“.

Einen Schwerpunkt dieser Tagung bildete das römische Mainz, die Ausgrabungen und Fundstätten aus römischer Zeit, die unter Führung von Landesarchäologe Dr. Rupprecht besichtigt werden konnten.

In den Vorträgen waren zuvor die Entwicklung der römischen Siedlung Mogontiacum, die Bedeutung des Rheins als Lebensader im römischen Germanien sowie die dendrochronologische Bestimmung von Hölzern von Brücken, Brunnen und Fässern geschildert worden.

In einem zweiten Block berichteten Mitglieder der DWhG von historischen Wasserleitungen, Hochwässern und Gewässernutzungen; so zum Beispiel Christoph Ohlig, Wesel, über die „Wasserleitung zur Colonia Ulpia Traiana (Xanten, Nordrhein-Westfalen)“ mit spannenden Thesen, Tatsachen und Befunden, die erstmalig die römische Wasserleitung von Xanten in römischer Zeit bewiesen.

Zu „Schiffsmühlen – frühe Wasserkraftwerke in fließender Welle“ informierte Sven Lüthje über die vielen Mühlen auf Schiffen, die in den letzten 12 Jahrhunderten mit Wasserrädern die Kraft für das Mahlen von Getreide u.ä. aus dem fließenden Wasser nahmen.

Als weiterer Schwerpunkt wurden Gedanken und naturphilosophische Betrachtungen zum Thema „Gewässer in der Kulturlandschaft“ besprochen.

Insgesamt eine gelungene Tagung, mit der einmal mehr deutlich wurde, wie sehr das Wasser auch in früheren Zeiten genutzt und gebraucht wurde und lebensnotwendig war.

Sven Lüthje



Stand der Abwasserbeseitigung in den Ländern Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland.

Die aktuellen Lageberichte – Stand der Abwasserbeseitigung können Sie herunterladen unter

- Rheinland-Pfalz: <http://wasser.rlp.de/servlet/is/1314/>
- Hessen: http://hmulv.hessen.de/umwelt/wasser/Kommunales_Abwasser/
- Saarland: Der Lagebericht des Saarlandes liegt in gedruckter Form vor und kann kostenlos bezogen werden über: Ministerium für Umwelt, Keplerstraße 18, 66117 Saarbrücken (Ansprechpartner: Herr Naumann)

Von der Cura aquarum bis zur EU-Wasserrahmenrichtlinie

5 Jahre DWHG, 2 Halbbände (1. Halbband ISBN 978-3-8433-9, 2. Halbband ISBN 978-3-8334-8434-6)

Die Deutsche Wasserhistorische Gesellschaft (DWhG) e.V. hat anlässlich ihres fünfjährigen Bestehens im September 2007 eine zweiteilige Schrift herausgegeben. Auf 536 Seiten sind 27 spannende Beiträge zu Themen der Wasserwirtschaft in historischer Zeit, auf verschiedenen Kontinenten und gegenwärtig enthalten.

Weitere Informationen: Homepage der DWhG, www.dwhg-ev.de

Sven Lütthje

Organische Spurenstoffe in rheinland-pfälzischen Fließgewässern 1985–2003 Nachweise, räumliche und zeitliche Schwerpunkte, Qualitätszieleinhaltung.

Bericht Nr. 12/2006 des Landesamtes für Umwelt, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht Rheinland-Pfalz, Abteilung Wasserwirtschaft

Dr. André Leisewitz, Frankfurt am Main, bearbeitete im Auftrag des LUWG die umfangreiche Datensammlung über organische Spurenstoffe, die seit über 20 Jahren in rheinland-pfälzischen Gewässern angetroffen und gemessen werden.

Diese Stoffe kommen natürlicherweise nicht in den Gewässern vor, sondern gelangen bei Herstellung, Verarbeitung und Anwendung von Produkten dort hinein.

Ein aufschlussreiches Dokument zur Gewässerbelastung der letzten zwei Jahrzehnte in unserem Umfeld. Weitere Informationen beim Herausgeber, LUWG Rheinland-Pfalz.

Sven Lütthje

Mensch Emscher! – Eine Expedition durch das neue Emschertal

Herausgeber: Dr. Jochen Stemplewski, Emschergenossenschaft, 2006, ISBN 3-938834-13-7

100 Jahre lang war die Emscher die Kloake des Ruhrgebietes. Das soll anders werden:

„Die Umwandlung der Emscher zu einem Fließgewässer mit ökologischer Qualität und mit viel Raum für Erholung und Freizeit ist ein ebenso anspruchsvolles wie langfristiges Projekt. Als Voraussetzung dafür müssen 400 Kilometer Abwasserkanäle in einer Tiefe zwischen fünf und vierzig Metern gebaut werden. Bis 2020 wird dann der Fluss in seiner ganzen Länge von mehr als 84 Kilometern umgestaltet werden. 4,4 Mrd. Euro werden insgesamt in den Umbau des Emscher-Systems investiert.

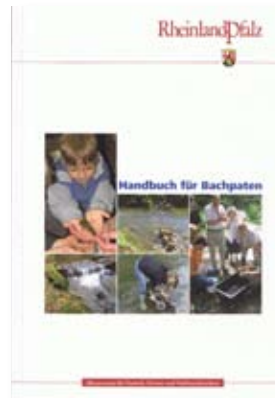
In der Neuen Emscher werden künftig Regenwasser, Grundwasser, Quellwasser und das saubere Wasser aus den Kläranlagen fließen. Mit den neuen technischen Herausforderungen und wegen seines Umfangs ist der Umbau des Emscher-Systems das derzeit größte europäische Infrastrukturprojekt,“ heißt es im Vorwort.

Erfahrene Journalisten, Schriftsteller und Fotografen wurden auf eine Expedition in ein bekanntes Tal geschickt, um ein neues Emschertal zu entdecken. Nur der Wandel bringt Entwicklung; eine ausgesprochen lesenswerte Veröffentlichung!

Bei dieser Gelegenheit wird auch auf „100 Jahre Wasserwirtschaft im Revier – Die Emschergenossenschaft 1899 – 1999“ ISBN 3-89355-197-2 hingewiesen.

Sven Lütthje

Handbuch für Bachpaten



Herausgeber: Ministerium für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz (MUFV), Juni 2007, ISBN 978-3-933123-04-6

In Rheinland-Pfalz wirken mehrere tausend Menschen in 800 Bachpatenschaften an rd. 2600 Kilometern Gewässer beim Schutz und bei der ökologischen Verbesserung der Gewässer tatkräftig mit.

Um den Bachpaten das nötige Rüstzeug zu geben,

wurde auf 162 Seiten alles Wissenswerte zusammengestellt und für Anwender kompakt aufbereitet.

Weitere Informationen:

MUFV, Kaiser-Friedrich-Str. 1, 55116 Mainz

Sven Lütthje

Wasserrecht im Umbruch

Trierer Wasserwirtschaftsrechtstag

Herausgegeben von Prof. Dr. Michael Reinhardt

Mit Beiträgen von Dr. Ludger Giesberts, LL.M., Prof. Dr. Annette Guckelberger, Dr. Günther-Michael Knopp, Prof. Dr. Michael Reinhardt, LL.M. (Cantab.) und Prof. Dr. Jürgen Salzwedel 2007, 143 Seiten, Euro (D) 29,80, ISBN 978 3 503 10369 0

Das im Sommer 2006 errichtete Institut für Deutsches und Europäisches Wasserwirtschaftsrecht stellte sich während des Wasserwirtschaftsrechtstages 2007 erstmals einer breiteren Fachöffentlichkeit vor. Die anlässlich der Veranstaltung gehaltenen Vorträge werden in diesem Band dokumentiert. In den Beiträgen werden Momentaufnahmen und Standortbestimmungen für eine Zeit unternommen, in der das deutsche Wasserrecht den einschneidendsten Veränderungen seit Inkrafttreten des Wasserhaushaltsgesetzes begegnet.

Themen dieses Bandes sind: das neue Wasserrecht zwischen Umweltrecht und Wirtschaftsrecht, die Neuordnung des deutschen Wasserrechts, nach der Föderalismusreform, Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung zwischen Daseinsvorsorge und Dienstleistung; Steuerung des Wasserrechts: Planung, Verfahren und Öffentlichkeit, Rechtsschutz im Wasserrecht.

Michael Reinhardt

Veranstaltungen der DWA:

Adventstreffen am Dienstag, den 4. Dezember 2007

Wir möchten alle Mitglieder unseres Landesverbandes und deren Angehörige auch in diesem Jahr wieder zum nun schon traditionellen Adventstreffen in das Landtagsrestaurant in Mainz einladen. Diesmal werden wir bereits um 16.00 Uhr beginnen. Dann wird Sven Lühje in einem etwa 40-minütigen Beitrag anhand von Bildern über die „highlights“ der Chinareise (siehe auch Bericht in diesem Heft) im Mai des Jahres beginnen. Hierzu sind alle Teilnehmer der China-Exkursion und Interessenten eingeladen.

Ab 17.00 Uhr wird uns Dipl.-Ing. Christian von Kapfengst über Wasserversorgung und Abwasserentsorgung im antiken Petra informieren.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme! Bitte melden Sie sich unbedingt bis spätestens 22. November 2007 unter Angabe der Personenzahl bei der Geschäftsstelle in Mainz an, damit wir optimal organisieren können.

(Tel.: (0 61 31) 60 47 12, Fax: (0 61 31) 60 47 14 oder per E-Mail: faber@dwa-hrps.de)

Wir bitten um Beachtung: Es erfolgt aus Kostengründen keine gesonderte schriftliche Einladung und keine Anmeldebestätigung. Das Treffen findet – sollten Sie von uns nichts Gegenteiliges hören – auf jeden Fall statt.

Burma (Myanmar) – DWA-Landesverband Fachexkursion im Herbst 2008

Der DWA-Landesverband H/RP/S plant, im Herbst 2008 (Ende Oktober-Mitte November) eine 14-tägige Reise nach Burma (über Bangkok nach Yangon (ehem. Rangun), Mandalay, Mingem, Amarapura, Irrawady-Flusskreuzfahrt, Bagan, Heho, Inle See, Yangon) zu unternehmen.

Geflogen wird mit der Lufthansa oder der Thai Airways. Die Kosten belaufen sich etwa auf 2.200 Euro (pro Person im DZ). Zudem ist beabsichtigt, fakultativ und gegen Aufpreis einige Verlängerungstage am Meer (ohne Programm) anzubieten.

Die Teilnehmerzahl soll 26 bis 28 Personen nicht überschreiten. An der Exkursion interessierte DWA-Mitglieder melden sich bitte in der DWA-Geschäftsstelle in Mainz, Frauenlobplatz 2, 55118 Mainz.

Tel.: (0 61 31) 60 47 12 Fax.: (0 61 31) 60 47 14,
E-Mail: heckerroth@dwa-hrps.de

PS: Wenn die politischen Spannungen in Burma länger anhalten sollten, wird ein anderes Reiseziel avisiert werden.

Fachexkursion im Jahr 2008 – Kaprun-Großglocknergebiet

Vom 1. bis 4. Oktober 2008 planen die BWK-Bezirksgruppen Wiesbaden und Mainz und der DWA-Landesverband gemeinsam eine Fachexkursion.

Geplante Etappen: Stadtwerke in Kufstein mit Berücksichtigung wasserwirtschaftlicher Bauwerke, eine Berücksichtigung des Hafflinger-Gestütes in Epps, Fahrten nach

Kaprun sowie ins Großglocknermassiv, Halt in Innsbruck, Rückfahrt über den Fernpass.

Interessierte Mitglieder melden sich umgehend bei Herrn Ulrich Gäfgen. Mitglieder, die eine Interessensbeurteilung abgegeben haben, werden in der Reihenfolge des Einganges bei der Vergabe der voraussichtlich 40 zur Verfügung stehenden Plätze berücksichtigt. Ein ausgearbeitetes Programm wird im Frühjahr 2008 auf den WEB-Seiten der Verbände zu finden sein.

E-Mail: u.gaefgen@rpu-wi.hessen.de,
Tel.: (0611) 3309227

Kurse 2008 im Bereich Elektrotechnik

Bitte beachten Sie, dass diese Kurse im Landesverband zum Teil nur ein – oder zweimal jährlich angeboten werden und melden Sie bei Interesse ihre Mitarbeiter/innen umgehend an.

Elektrotechnisch unterwiesene Person (E.u.P.)

15.–17. Januar 2008, Wittlich

Elektrotechnisch unterwiesene Person (E.u.P.)

Auffrischkurs DIN VDE 0701 / 0702

22. Januar 2008, Wiesbaden

31. Januar 2008, Pfalz

14. Februar 2008, Gelnhausen

Elektrische Maschinen/Motoren (EM)

18.–19. August 2008, Wittlich

Prüfen Elektrischer Betriebsmittel (PeB)

21. August 2008, Wittlich

Speicherprogrammierbare Steuerung mit SIEMENS SIMATIC S7-300

Grundkurs: 9.–13. Juni 2008, Trier

Aufbaukurs: 18.–22. Februar 2008, Trier

Elektrofachkraft für festgelegte Tätigkeiten

(Zulassungsvoraussetzung zur Meisterprüfung für Ver- und Entsorger)

Beginn 11. Februar 2008, Kaiserslautern

Beginn 1. September 2008, Kaiserslautern

Grundlagen Kläranlagen Betrieb

14.–18. April 2008, Ebernburg

Aufbaukurs Betriebspersonal von Kläranlagen

10.–14. November 2008, Ebernburg

Mikroskopiergrundkurse: 3.–5. März 2008, Lollar

Mikroskopieraufbaukurse: 25.–27. August 2008, Lollar

Gewässerkurs zur Bewertung von Gewässerbelastungen:

28./29. Oktober 2008, Gießen

Grundlagen für den Kanalbetrieb

10.–12. Dez. 2007, Mainz und 26.–28. Mai 2008, Mainz

Aufbaukurs für den Kanalbetrieb

3.–5. November 2008, Mainz

Betrieb und Wartung von Kleinkläranlagen

31. März – 4. April 2008, Borken

22.–26. September 2008 Prüm/Eifel

Anmeldungen an: Frau Faber, Tel.: (0 61 31) 60 47 12
Fax.: (0 61 31) 60 47 14.

Anmeldeformulare und weitere Informationen zu Kursinhalten und Preisen finden Sie im Internet unter www.dwa-hrps.de/Kurse/Seminare. Wir senden Ihnen die Unterlagen aber gerne auch per Fax zu.

Veranstaltungshinweise

Veranstaltungen der DWA-Bundesgeschäftsstelle

11. Dezember 2007 in Essen

PFT (Perfluorierte Tenside) in Abwasser und Abfällen – Kenntnisstand und Konsequenzen

Ziel der Fachtagung ist es, den aktuellen Kenntnisstand unter anderem zu folgenden Fragen darzustellen: Wie gefährlich sind PFT für Mensch und Umwelt? Welche Gehalte treten in Abwasser, Klärschlamm und Abfällen auf? Können PFT durch weniger gefährliche Stoffe substituiert werden? Welche Techniken stehen zur Verfügung, um PFT zurückzuhalten oder zu vernichten? Mögliche Abhilfemaßnahmen? Sind neue gesetzliche Regelungen erforderlich?

Ansprechpartnerin: Frau Barbara Sundermeyer-Kirstein, E-Mail: kirstein@dwa.de,

29./30. Januar 2008 in Erfurt

Erfurter Gespräche zur Wasserrahmenrichtlinie

Fachliche und juristische Aspekte bei der Aufstellung eines Bewirtschaftungsplanes

Ansprechpartnerin: Frau Angelika Schiffbauer, E-Mail: schiffbauer@dwa.de

www.dwa.de/Veranstaltungen

Veranstaltungen anderer Anbieter

26./27. November 2007 in Koblenz

Effektive und qualitätsgesicherte Abwicklung von Sediment-/Baggergutuntersuchungen in der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung

Veranstalter: Bundesanstalt für Gewässerkunde (bfg), www.bfg.de

13. Dezember 2007 in Andernach

Kommunen als Partner im Hochwasserschutz

Veranstalter: TU Kaiserslautern, BWK, DWA, HKC

Info auch unter: [www.dwa-hrps.de/Veranstaltungen anderer Anbieter](http://www.dwa-hrps.de/Veranstaltungen_anderer_Anbieter)

27.–28. März 2008 an der Leibniz Universität Hannover

Tag der Hydrologie

Hochwasser, Wassermangel, Gewässerverschmutzung – Problemlösung mit modernen hydrologischen Methoden

Veranstalter: Fachgemeinschaft Hydrologische Wissenschaften.

Weitere Infos: [www.unibw.de/ifw/WWR\(Institut\)](http://www.unibw.de/ifw/WWR(Institut)) oder www.fghw.de (Fachgemeinschaft)



Peinture par J. B. H. H. H.

Peinture par H. H. H.

VUE DU CHÂTEAU DE MARKSBOURG VERS BRAUBACH.

Allen seinen Mitgliedern wünscht der DWA-Landesverband Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches neues Jahr